

# *harm***onie**

*Zeitschrift für Problemschach*

100!



Das Jubiläumsheft 100  
Dezember 2009, Jg. 23

Bezugspreis 2009: 15 Euro

# Inhaltsverzeichnis

Torsten Linß, Frank Richter: Preisbericht 14. <i>harmonie</i> Thematurnier 2009 (Korrektur) . . . . .	271
Fritz Hoffmann: Dank für so viel harmonie! . . . . .	275
Klaus Wenda: Bauernumwandlungen im Märchenschach – ein ewig junges Thema . . . . .	276
Günther Weeth: Verteidigungsrückzüge Typ Proca – orthodox versus Anticirce – Konkurrenz oder Koexistenz? . . . . .	277
Wolfgang Dittmann: Bauern auf einer Linie – sonderbare Illegalitäten im Anticirce . . . . .	280
Eckart Kummer: 100 Hefte <i>harmonie</i> – 21 Jahre Vogtländer Schach . . . . .	283
Norbert Geissler: Hilfsmatt-Doppel-Excelsior im Genfer Schach . . . . .	284
Klaus Funk: Wie es begann. . . . .	285
Reinhardt Fiebig: Weiße Damen-Minimale im Hilfsmattmehrzüger . . . . .	286
Hans Peter Rehm: Bumerang im Serienzüger . . . . .	287
Hans Gruber: Vereinheitlichung der Notation von Märchenschach- und Retroeffekten . . . . .	289
Michael Schlosser: Ein kosmisches Problem: Dame auf Planet X . . . . .	292
Torsten Linß: Udo Degener 50 . . . . .	293
Torsten Linß: Seeschlangen und Tempogewinn . . . . .	295
Urdrucke . . . . .	297

## Herausgeber:

Frank Richter, Ahrenshäger Straße 20, 18320 Trinwillershagen; Telefon 038225/30989

E-Mail: frank.richter.nbk@t-online.de

Zahlungen bitte auf das Konto 70 24 088 bei der Netbank AG (BLZ 2009 0500),  
für EU-Überweisungen BIC GENODEF1S15, IBAN DE33 2009 0500 0007 0240 88;  
oder wie gehabt per Brief.

**Abopreis 2010: 15,- EURO**

**Gastredakteur** dieser Jubiläumsausgabe: Torsten Linß (Dresden)

## Urdruckbearbeiter:

Torsten Linß, Lockwitzer Straße 36, 01219 Dresden

E-Mail: originals.harmonie@googlemail.com

## *harmonie*-Homepage:

<http://www.problemschach.de>

## Hundert Hefte harmonie

Preisbericht zum 14. Thematurier 2009 von Torsten Linß und Frank Richter (Korrektur)

Zum Jubiläumsturnier waren 100 Einsendungen kaum zu erwarten gewesen, aber immerhin bewarben sich 58 Aufgaben um die Gunst des Preisrichterduos. Ein gemeinschaftlich erstellter Entscheid erleichtert und verkompliziert die Arbeit gleichermaßen, es kommt nicht nur darauf an, einen Konsens zu finden, sondern auch gegenseitige Beeinflussung so weit wie möglich zu vermeiden. Wir bekamen alle Stücke anonymisiert und in hervorragender Aufbereitung vom Turnierleiter zugesendet. Danach nahmen wir eine erste individuelle Sichtung vor, bei der jeder die seiner Meinung nach auszeichnungswürdigen Probleme zusammenstellte. Der Vergleich beider Listen zeigte bereits, dass die Entscheidungsfindung nicht allzu schwer fallen würde, denn bereits hier gab es eine fast hundertprozentige Übereinstimmung.

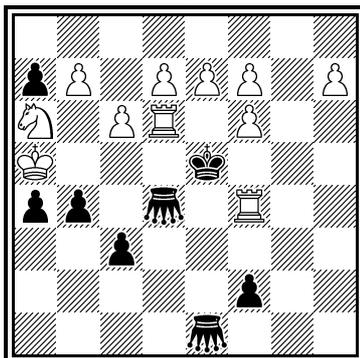
Im nächsten Schritt gruppieren wir die Preisberichtskandidaten nach Auszeichnungskategorien, wobei es ebenfalls wenig Diskussionsstoff gab – die Autoren machten uns die Arbeit also relativ leicht.

Die typischen Inhalte der Stücke finden sich im Preisbericht wieder: Umwandlungen, Batteriespiele, Mattbildbau. Vermisst haben wir komplexe Stücke mit tief angelegter Logik bzw. märchenspezifischer Strategie, ebenfalls rar machten sich die Autoren moderner Kurzzüger.

### Raffi Ruppin

14. harmonie-TT 2009

Preis



s#9 (11+8)

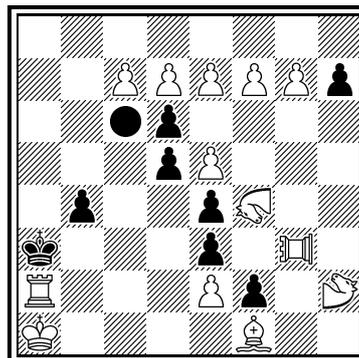
Anticirce

♙=Grashüpfer

### René J. Millour

14. harmonie-TT 2009

Preis



s#5 C+ (13+9)

(b) ♗e3→g4, (c) ♗e4→g4,

(d) ♜f2→g4, (e) ♙f1→g4, (f)

♙e2→g4

♙=Imitator c6, ♘=Zebra,

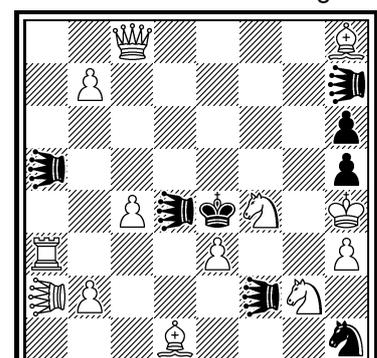
♙=Kamel, ♙=Giraffe

### Sven Trommler

### Franz Pachi

14. harmonie-TT 2009

1. ehrende Erwähnung



s#5 C+ (13+8)

♙=Equihopper

### Preis: #27 von Raffi Ruppin

Eine weiße Super-AUW ist nötig, um die sGG per fortlaufenden Bocksprüngen von f1 bis nach a1 zu treiben. Damit alles funktioniert, wird noch ein zusätzliches Pendel eingeschoben. Ein gut geölter Mechanismus, bei dem wir gern noch den einen oder anderen stillen Zug gesehen hätten.

1.h8=G+! G:f6[sGf1] 2.Td5+ Ke6 3.Te5+ Kd6 4.d8=D+ Gd1 5.b8=L+ Gc1 6.Td5+ Ke6 7.f8=S+ Gb1 8.Td6+ Ke5 9.e8=T+ Ga1#

### Preis: #26 von René J. Millour

Ein verblüffender Task mit insgesamt 30 verschiedenen Umwandlungszügen. Die harmonische Mehrlingsbildung unterstreicht die Virtuosität des Autors und die Geschlossenheit des Konzeptes. Hier auch noch Abwechslung im schwarzen Spiel zu verlangen, wäre wohl zuviel des Guten.

1.c8=X[lc7]! d:e5[lc6] 2.d8=X[lc7] e:f4[lc6] 3.e8=X[lc7] f:g3[lc6] 4.f8=X[lc7] g:h2[lc6] 5.g8=X[lc7] Kb2[lc6]# mit X=T(a), L(b), S(c), CA(d), GI(e), Z(f)

### 1. ehrende Erwähnung: #38 von Sven Trommler & Franz Pachi

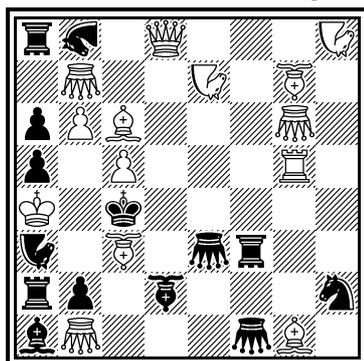
Das gute alte Siers-Rössel wird genutzt, um in den Hauptvarianten zwei EQ-K-Batterien aufzubauen und

abzufeuern. Das ist einheitlich und ökonomisch dargestellt, muss sich allerdings an den (orthodoxen und nicht-orthodoxen) Batteriedarstellungen eines P. A. Petkov und anderen gedanklichen Vorläufern messen lassen.

1.Sd5! (2.De8+ Kf5 3.Se7+ Ke4 4.Sg8+ Kf5 5.S:h6+ EQ:h6#) EQf4 2.Sc3+ Kd3 3.Sb1+ Ke4 4.Sd2+ EQ:d2 5.Lc2+ Kf3#, 1.- EQb4 2.Sf6+ Ke5 3.Se8+ Ke4 4.Sd6+ EQ:d6 5.De8+ Kf5#, (1.- EQ:e3 2.De6+ EQe5 3.Sf6+ EQ:f6 4.Tc3+ Kd4 5.Db6+ EQ:b6#)

### Semion Shifrin

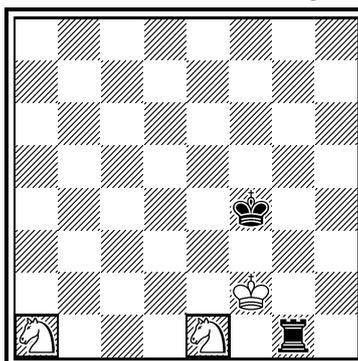
14. harmonie-TT 2009  
2. ehrende Erwähnung



s#4 C+ (14+14)  
♞♞=Nachtreiter  
♞♞=Gras-, ♞♞=Nachtreiter-,  
♞♞=Turm-, ♞♞=Läuferhüpfer

### Arnold Beine

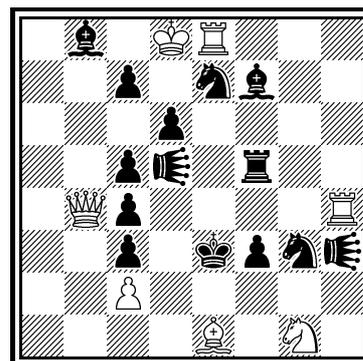
14. harmonie-TT 2009  
3. ehrende Erwähnung



s#35 C+ (3+2)  
Doppellängstzüger  
Chamäleon-♞a1e1

### Sven Trommler

14. harmonie-TT 2009  
4. ehrende Erwähnung  
Meinem Vater in memoriam



s#2 C+ (7+14)  
Anticirce  
♞=Hase

#### 2. ehrende Erwähnung: #5 von Semion Shifrin

Mit 4,5maliger Antibatterie auf d5 märchenhafter als die 38, dafür hat sich der Autor aber einen tiefen Griff in die Fairypuppenkiste und einige Konstruktionskrücken (THa8) genehmigt.

1.Gg8! ( 2.Td5+ K:c3 3.T:d2+ Kc4 4.Tc2+ N:c2#) Ge8,Gg3 2.Dd5+ K:c3 3.Df5+ Kc4 4.Dc2+ N:c2#, 1.- Gc1 2.Ld5+ K:c3 3.Lf7+ Kc2 4.Lg6+ N:g6#, (2.- Kd3 3.Lb3+ Ke4 4.Lc2+ N:c2#), 1.- NHd4 2.Gd5+ K:c5 3.Gg2+ Kc4 4.Gc2+ N:c2#, 1.- THd3 2.Nd5+ Kd4 3.Ne2+ K:c5 4.N:e3+ Ne5#, (2.- K:c5 3.N:e3+ K:c6 4.Dc7+ N:c7#), 1.- Gb5 2.Dd5+ K:c3 3.De4+ Gd5 4.Dc4+ N:c4#

#### 3. ehrende Erwähnung: #41 von Arnold Beine

Aus einem Quartett ähnlicher Einsendungen (40-43) gefiel uns diese am besten: Die zwei vorhandenen CS stellen Weiß nach jedem 4. Zug vor die Qual der Wahl, und er muss sehr sorgfältig vorgehen, um das Spielziel zu erreichen.

1.Sac2=L! Tg8 2.Lh7=T Tg1 3.Ta7=D Tg8 4.Dh7=S Tg1 5.Sd3=L Tg8 6.La6=T Tg1 7.Th6=D+ Tg5 8.Da6=S Ta5 9.Sf6=L Th5 10.La1=T Ta5 11.Th1=D Th5 12.Da8=S Ta5 13.Sb4=L Th5 14.Lf8=T+ Tf5 15.Tb8=D+ Kg5+ 16.Df4=S Ta5 17.Sg6=L Tf5+ 18.Kg1 Ta5 19.Lb1=T Tf5 20.Tb8=D Ta5 21.Dh2=S Tf5 22.Sb6=L Ta5 23.Lf2=T Tf5 24.Ta2=D Ta5 25.Dg8=S Tf5 26.Sg4=L Ta5 27.Lc8=T Tf5 28.Tc1=D+ Kh4 29.Dh6=S Ta5 30.Sf5=L T:f5 31.Sf6=L+ Kg3 32.La1=T Ta5 33.Tf1=D Th5 34.Da6=S Ta5 35.Sc5=L Ta1#

#### 4. ehrende Erwähnung: #31 von Sven Trommler

Zyklischer LeGrand unter Verwendung von Doppeldrohungen, klar der beste Zweizüger. Das Schema würde auch mit Lions statt Hasen (und dann nur einem einfachen Sprungbock) funktionieren, aber diese würden einfach abhauen. . .

1.D:c5[wDd1]? (2.Dd3+,Dd2+ c:d3,c:d2[sBd7]#) L:e8[sLc8] 2.Dd4+ K:d4[sKe8]#, aber 1.- Sh1!, 1.D:c4[wDd1]? (2.Dd2+,Dd4+ c:d2,c:d4[sBd7]#) L:e8[sLc8] 2.Dd3+ K:d3[sKe8]#, aber 1.- Tf4!, 1.D:c3[wDd1]! (2.Dd4+,Dd3+ c:d4,c:d3[sBd7]#) L:e8[sLc8] 2.Dd2+ K:d2[sKe8]#,

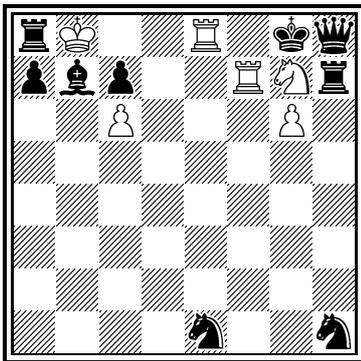
#### 5. ehrende Erwähnung: #22 von Michael Barth

Guter Pendelmechanismus, der Bestandteil einer komplexeren Aufgabe hätte werden müssen.

1.Sh5! (2.Sf6+ D:f6[sDd8]#) Tg7 2.Sg3 (3.S:h1[wSb1]+ Dh1#) Th7 3.Se4 (4.Sf6+ D:f6[sDd8]#) Tg7 4.Sf2 (5.S:h1[wSb1]+ Dh1#) Th7 5.Sg4 (6.Sf6+ D:f6[sDd8]#) Tg7 6.Sh6+ D:h6[sDd8]#

**Michael Barth**

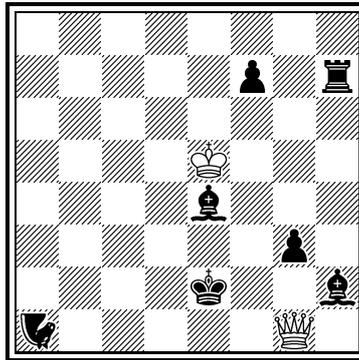
14. harmonie-TT 2009  
5. ehrende Erwähnung



s#6 (6+9)  
Anticirce

**Dieter Müller**

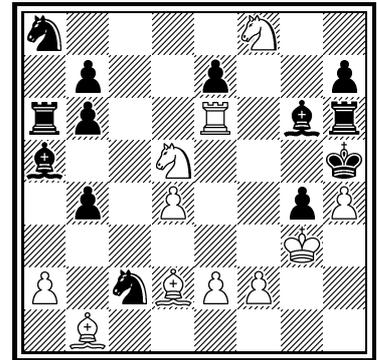
14. harmonie-TT 2009  
Lob



s#7\* C+ (2+7)  
Verfolgungszüger  
♞=Nachtreiter

**Allen Bell**

14. harmonie-TT 2009  
Lob



s#14 (11+13)  
Isardam

**Lob: #7 von Dieter Müller**

Eine feine Zugfolge mit genau determinierten D-Zügen.

1.- Lb1 2.Da7 etc.; 1.Db1! Lg1 2.Db6 Lb1 3.Da7 Lb6 4.Db8 La7 5.De8 Lb8+ 6.Kf6+ Le5+ 7.Kg5 f6#

**Lob: #25 von Allen Bell**

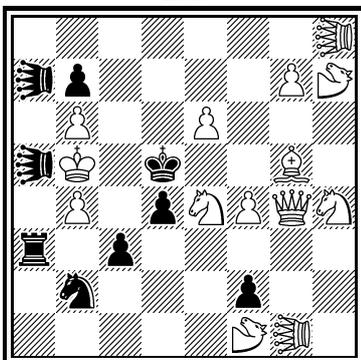
Enthält einige feine spezifische Züge, aber vielleicht wäre die Serienzügerform angebrachter gewesen.

1.Lf4! Ta7 2.Lc7 Ta6 3.Sd7 Ta7 4.Se5 Ta6 5.Sf3 Ta7 6.Kf4 Ta6 7.Ke3 Ta7 8.Kd2 Ta6 9.K:c2 Ta7 10.Kd3 Ta6 11.Ke4 Ta7 12.Kf5 Ta6 13.Le4 Ta7 14.T:b6 e6#

**Sven Trommler**

**Franz Pachtl**

14. harmonie-TT 2009  
Lob

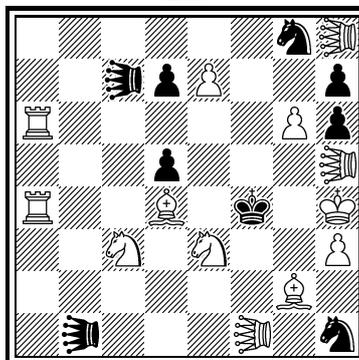


s#4 C+ (14+9)  
♞♞=Leo  
♞=Kamel

**Sven Trommler**

**Franz Pachtl**

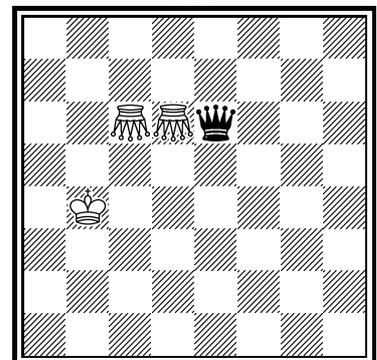
14. harmonie-TT 2009  
Lob



s#3 C+ (13+9)  
♞♞=Lion

**Juraj Lörinc**

14. harmonie-TT 2009  
Lob



s#7\* 3 Lsgn. C+ (3+1)  
KöKo Längstzüger  
♞=Grashüpfer

**Lob: #28 von Sven Trommler & Franz Pachtl**

Leo-typische Strategie (Aufbau einer Antibatterie mit dem sK als Vorderstein) in Drohung und Abspielen, nach dem Schlüssel wird es allerdings sehr symmetrisch, und außer dem LEa5 dienen die Märchensteine doch mehr konstruktiven Zwecken.

1.Dh5! (2.Sf6+ Kd6 3.Sf5+ LE:f5 4.Se8+ Kd5#) LEa4 2.CAhg4+ K:e6 3.De8+ LE:e8 4.f5+ Kd7#, 1.- LEa6 2.CAc2+ K:e4 3.De2+ LE:e2 4.LEa8+ Kd3#

**Lob: #29 von Sven Trommler & Franz Pachtl**

Antibatteriekreuzschachs, einmal oben, einmal unten. Wirkt etwas zusammenhanglos, die Drohung ist völlig orthodox.

1.Sd1! (2.Lf6+ d4 3.Lg5+ h:g5#), 1.- Lle1 2.S:d5+ Kf5 3.Lf3+ Sf2#, 1.- Ll:e7 2.Le5+ K:e5 3.g7+ Sf6#

**Lob: #34 von Juraj Lörinc**

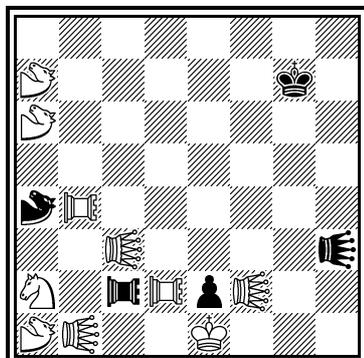
Attraktives Vierfachecho im Viersteiner.

1.- Db3 2.Kc5 De6 3.Gb4 Db3 4.Kb6 Dd5 5.Gb7 Da5#, 1.Ga3! Da2 2.Kc5 Dd5+ 3.Ge4 Da2 4.Kd4 Dd5+ 5.Ke3 Da2 6.Gf3 Dg2 7.Kf4 Dg5#, 1.Kb5! Dc4+ 2.Gc3 Dc7 3.Kb6 Dc4 4.Ga6 Dc7+ 5.Kc6 Da5 6.Gd6 De5 7.Gc7 Db5#, 1.Kc5! Dc4+ 2.Kd4 De6 3.Gf6 De3 4.Kd5 Db6 5.Ge4 De3 6.Ke6 Dg5 7.Ge7 Dd5#

**Juraj Lörinc**

14. harmonie-TT 2009

Lob



r#2

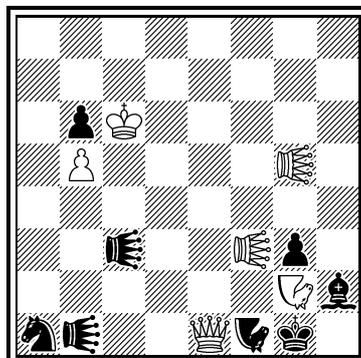
C+ (10+5)

♙♘=Lion    ♖♗=Turmlion  
♞♟=Nachtreiterlion

**Juraj Lörinc**

14. harmonie-TT 2009

Lob



r#4

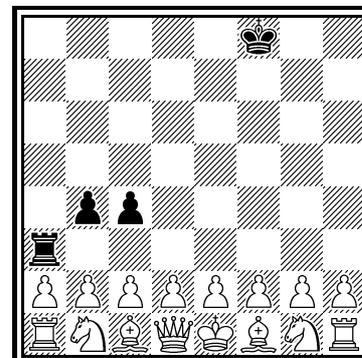
C+ (6+8)

♞♟=Nachtreiter  
♙♘=Lion

**Arnold Beine**

14. harmonie-TT 2009

Lob



s#18

C+ (16+4)

KöKo  
Doppellängstzüger

**Lob: #35 von Juraj Lörinc**

Diverse Fortsetzungs- und Funktionswechsel in inkonsequenter Ausführung, das Schema sollte wenigstens einen Ruchlis hergeben.

1.NLg4? (2.Llb1~ Lle6#) TLc6/TLc4 2.NLd1/TLf4 Lle6#, 1.- Lld7 2.NLd1 e:d1=D,T#, 1.- Lle6+ 2.Lle4 Lle3#, 1.- Llf5 2.Llf1 e:f1=D,T#, 1.- Llc8!; 1.Llb7? (2.NLg4 Lle6#) TLc5 2.NLg3 Lle3#, 1.- TLc8!; 1.Llb8! (2.NL4 Lle6#) TLc8/TLc7/TLc6/TLc5/TLc4 2.Lld8/Llg3/NLg4/NLg3/TLg4 Tle8/Lle3/Lle6/Lle3/Lle6#

**Lob: #36 von Juraj Lörinc**

Lion-Batteriematts, einmal diagonal, einmal orthogonal. Hübsch, aber ohne größere Ambitionen.

1.Kd6! Sc2 2.Nf4+ Kh1 3.Nd3+ Ll:d3 4.De7 Sd4#, 1.- Sb3 2.Nd8+ Kh1 3.Nb4+ Ll:b4 4.De5 Sc5#

**Lob: #48 von Arnold Beine**

Dieses Stück repräsentiert ein Aufgabentrio mit weißer kompletter Homebase im Dia, hier sehen wir Opfer aller weißen Offiziere und am Ende ein KöKo-Mustermatt, verblüffenderweise nicht mit dem wk auf der Grundreihe.

1.Sh3 T:h3 2.Sc3 T:c3 3.a4 Th3 4.g4 Ta3 5.Lh3 T:h3 6.0-0 Ta3 7.h4 Th3 8.f4 Ta3 9.Tf3 T:f3 10.Df1 Ta3 11.Dh3 T:h3 12.Ta3 T:a3 13.d4 Th3 14.Le3 T:e3 15.Kf2 Te8 16.e4 T:e4 17.Kg3 Te8 18.Kh3 Te3#

Wir danken allen Teilnehmern recht herzlich und gratulieren den Gewinnern. Besonderer Dank gilt unserem Turnierleiter Gunter Jordan. Nicht ausgezeichnete Einsendungen stehen den Autoren wieder zur Verfügung. Nach Ablauf der Einspruchsfrist am 31.3.2010 erfolgt die Vergabe der Geldpreise von z.Z. 35, 35, 20 und 10 EUR für die vier bestplatzierten Probleme.

Dresden/Trinwillershagen im Oktober 2009

**Teilnehmer:** Hoffmann, Fritz (D): 1; Heyl, Peter (D): 2; Böttger, Horst (D): 3g; Grubert, Harald (D): 3g; Kotěšovec, Václav (CZ): 4; Shifrin, Semion (IL): 5; Müller, Dieter (D): 6, 7, 8, 16g, 17g, 39; Müller, Frank(D): 9-12g; Geissler, Norbert (D): 9-12g; Foster, Geoff (AUS): 13,15,19,23; Barth, Michael (D): 14, 22; Pacht, Franz (D): 16g, 17g, 28g, 29g, 30g, 38g; Gockel, Hubert (D): 18; Jordan, Gunter (D): 20; Galletti, Stefano (I): 21; Bell, Allen (EI): 24, 25; Millour, René J. (F): 26; Ruppin, Raffi (IL): 27; Trommler, Sven (D): 28g, 29g, 30g, 31, 38g; Răican, Paul (RO): 32; Moutecidis, Pavlos (GR): 33; Lörinc, Juraj (SK): 34-37; Beine, Arnold (D): 40-53; Sobrecases, Guy (F): 54-58.

**Nachbemerkung:** Im ursprünglich in h100 veröffentlichten Preisbericht hatte ich die Zuordnung der Autoren zur 1. ehrenden Erwähnung und zu zwei Loben durcheinandergebracht. TLi

## Dank für so viel harmonie!

Fritz Hoffmann (Weißenfels)

Und Lob für solch' Philharmonie! Gratulation zur 100. Ausgabe! – Aber was schenkt man zu einem derartig denkwürdigen Jubiläum? Die Feierlichkeit des Titels „Harmonie-Renaissance“ von Heft 54 (Mitte '98) möchte ich ja nun nicht ins Pompöse übersteigern. Doch auf die damalige Laudatio für unsere beiden h-Macher möchte ich ausdrücklich noch mal zurück verweisen.

Darf's nun vielleicht – gleichsam antikritisch dazu (obwohl diese Metaphorik schwerlich zutrifft) – ein wenig schelmisch sein? – Ja, ich spiele mal Schalk 09: Drei Zitatgäste aus vergangenen Zeiten lade ich zu unserem Feste ein, und ich selbst spitze zuletzt das Pünktchen aufs i.

Statt mit gewichtigen Zitaten komme ich diesmal mit ausgewählten Geschichts-Daten zur Festgalerie, mit einer dreiteiligen Jahreszahlspielerei zu passenden Problemen aus anderthalb Jahrhundert Schachgeschichte. Dreimal fünfzig Jahre blicken wir dabei gestaffelt zurück. An 1859 sei zuerst erinnert, an schachfrohe Zeiten, als der 18-jährige Sam aus N.Y. meinte, seine zwei Jahre zuvor zurechtgezimmerten Orgelpfeifen kämen in einem Zweizüger besser zur Geltung denn in dem ursprünglichen Dreier. Aber das zugehörige Diagramm sparen wir uns hier, es ist ja allbekannt. Erst am Ende, nach den beiden Galerie-Gästen, komme ich darauf zurück.

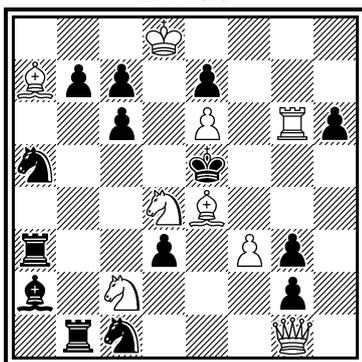
Der interessante Dreizüger von 1909 demonstriert augenfällig, dass Professor Bergers „Kunst-dogma“ auch in Spanien befolgt wurde. Der Schlüsselzug 1.Sb3! droht mit professoraler Erlaubnis 2.Dd4+/Dc5+... doppelt (was uns nicht so sehr gefällt), ermöglicht aber die „Ideenspiele“ 1.–Sa:b3/Sc:b3 2.Db6/Lf2... (!) mit geradezu postmodernem Gespür. Das schöne Stück hat uns Meister CHLUBNA 1998 überliefert. (Versunkene Schätze – Problemkunst von 1891-1913)

Die Rochade-Verführung von 1959 aus Norwegen ist nicht aus dem Album der FIDE abgeluchst (Dafür war der Jux ja wohl zu einfach!), sondern bei C. RUSS (englisch 1981) aus seinen „400 Miniaturen“ von ABDURAHMANOVIĆ bis ZEPLER. Diesen schmucken Sammelband hatte mir der Ostberliner URANIA-Chef nach einer Dienstreise aus Ungarn mitgebracht. (1.0-0?, 1.Kf2!)

Und nun zu meiner Jubiläumswidmung. LOYD's Orgelpfeifen im Hilfsmatt zu erleben, das bedeutet wahrscheinlich zuerst einiges Staunen im Publikum und dann sofortiges sicheres Lösen und eventuell ein bisschen Aha-Reaktion. Aber *black dual* ist dabei schon eine gewisse Zumutung, stimmt's? Doch was soll's, es darf auch beim Stirnrnzeln gelacht werden. Jubiläen verpflichten ja nicht zu Bierernst und Kodex-Gehorsam. (1.– Kc6 2.Lf5,Lg5 L:d5#, 1.– Ta8 2.Tg4,Tf5 T:c8#, 1.– Ta3 2.Tf4,Tg5 S:d2#, 1.– T:d2 2.Lg4,Lf4 T:d4#)

### Valentin Marin

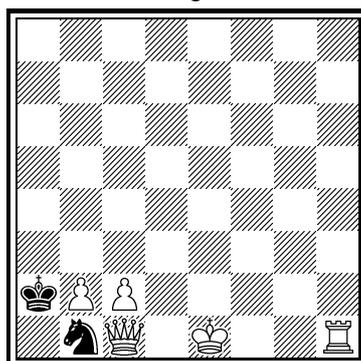
BERGER-spanisch  
Lasker's CM 1909  
2. Preis



#3 C+ (9+14)

### Nils van Dijk

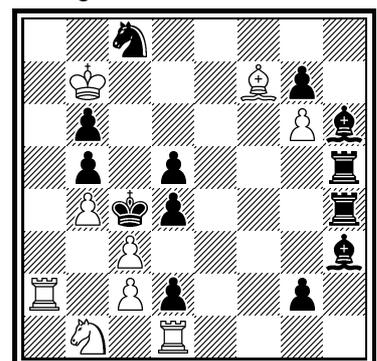
RETRO-nordisch  
Østlendingen 1959



#2 C+ (5+2)

### Fritz Hoffmann

LOYD-selig  
Original zum h-Jubiläum 2009



h#2 w→ C+ (9+13)  
4 Lös., black dual

## Bauernumwandlungen im Märchenschach – ein ewig junges Thema

Klaus Wenda (Wien)

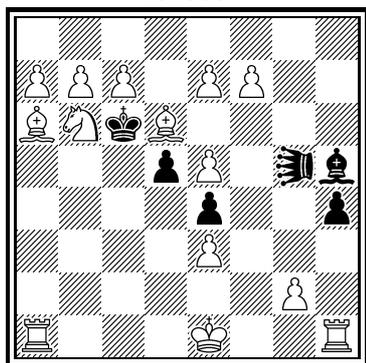
Zwanzig Jahre Problemschach mit "harmonie" sind ein guter Anlass, drei Aufgaben zu diesem ungeheuer vielfältigen und facettenreichen Thema herauszugreifen, das mich schon mehr als 20 Jahre meiner Laufbahn als Problemkomponist begleitet. Allein in dem von meinem unvergessenen Freund Friedrich Chlubna im Jahr 2001 herausgegebenen Sammelwerk "Dreiklang" finden sich dazu 38, in einem eigenen Kapitel zusammengefasste Beiträge.

Vor etwa 10 Jahren stellte ich mir das Thema, einen "Supervalladao" in einem nur Themazüge enthaltenden Problem darzustellen. D.h. in höchstens 7 Zügen sollen die 4 Züge der Allumwandlung + 1 Märchenumwandlung + Rochade + ep.-Schlag aufscheinen. Meine damalige Co-Produktion mit Heinrich Bernleitner (The Problemist 2000, Nr. F1996) erwies sich aber wie alle späteren Korrekturversuche dieses Problems als nebenlösig.

Vergangenes Jahr beschloss ich, einen neuen Anlauf zu nehmen, auf die Längstzügerbedingung zu verzichten, und anstelle des Grashüpfers einen (nicht verstellbaren) Equihopper einzusetzen. Gleichzeitig wollte ich die Reihenfolge der Themazüge in die optimale Ordnung bringen (E,D,T,L,S,0-0,ep). Das kürzlich in der Schwalbe 2009 erschienene Resultat (Dia 1), welches nach Erich Bartels A UW-Sammlung als Erstdarstellung im s# ohne Zusatzbedingung gelten kann, ist erfreulicher Weise auch C+ (Lösung: 1.a8=E+ K:b6 2.b8=D+ Kc6 3.c8=T+ Kd7 4.e8=L+ Ke6 5.f8=S+ Kf5 6.0-0+ Lf3 7.g4+ h:g3 e.p.#).

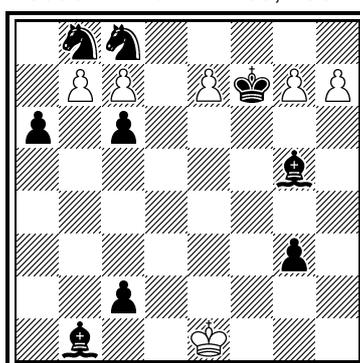
Auch die gehäufte Damenumwandlung unter verschiedensten Märchenbedingungen war immer wieder Gegenstand meiner Experimente. Das folgende Serienpatt (Dia 2) nutzt die Eigenheiten des Patrouilleschach sehr intensiv [Ein Stein hat keine Schlag- und Schachkraft – wohl aber Zug- und Beobachtungskraft – solange er nicht von einem Stein seiner eigenen Partei beobachtet wird]. Bei der Konstruktion war mir wichtig, dass Weiß neben dem K nur die 5 umzuwandelnden Themabauern besitzt. Dank einer ausführlichen Prüfung durch Václav Kotěšovec kann das Problem auch mit dem Korrektheitsiegel des Computers versehen werden. (Lösung: 1.h8=D! 2.D:c8 3.c:b8=D 4.D:g3 5.b8=D 6.D:a6 7.D:b1 8.g8=D 9.Dg6 10.e8=D=)

**1 Klaus Wenda**  
13997. Die Schwalbe 235,  
2/2009



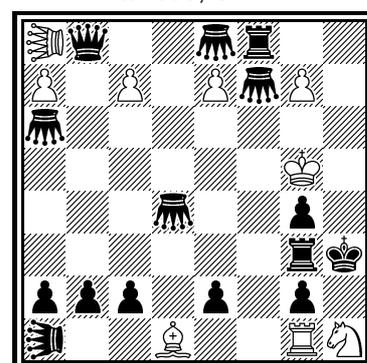
s#7 (14+6)  
♞=Nonstop-Equihopper

**2 Klaus Wenda**  
9553. feenschach 68, 2007



ser-=10 (6+9)  
Patrouilleschach

**3 Klaus Wenda**  
F2486v. The Problemist  
3/2006, S. 74



h=4 (9+15)  
♞=Grashüpfer, ♞=Lion

Noch ein weiteres Vorhaben beschäftigt mich seit über 20 Jahren: Die korrespondierende schwarz-weiße AUW in einem Hilfspatt 4er mit der Bedingung Madrasi CIRCE. Die Urfassung aus Phenix 1991 schaffte sogar als Nr. G82 den Einzug ins FIDE Album 1989-91, erwies sich aber nachträglich als inkorrekt, genau so wie eine spätere Neufassung (feenschach Heft 142/2001), sodass ich vorerst einmal kapitulierte. Ich habe aber das Thema etwas modifiziert, und anstelle der AUW in Form eines Zyklus 2x4 schwarz-weiße Umwandlungen in 2 verschiedene Märchenfiguren (Lion und Grashüpfer)

gestaltet (Dia 3). Die ursprüngliche Version (ohne sGe8), welche schon eine Korrektur der Urfassung (The Problemist 2006 Nr. F2486) war, wurde vom englischen Meisterlöser Frank Moralee noch gekocht, die jetzige Stellung hat aber einer über 150-stündigen Näherungsprüfung durch den Super-PC von Václav Kotěšovec standgehalten (eine Vollprüfung ist auch nach dem heutigen Stand der Technik noch unmöglich), sodass Optimismus gestattet ist. Hans Grubers Sammlung UimäFi enthält kein vergleichbares Stück. (Lösung: 1.c:d1=LI[+wLf1] a:b8G[+sDd8] 2.e:f1=LI c:d8=LI 3.g:h1G[+wSb1] e:f8=LI[+sTh8] 4.a:b1=G g:h8=G=). In den 4 Zugpaaren sieht man die 4 Möglichkeiten LI-G/LI-LI/G-LI/G-G, die Schlagfälle der Bauern ergeben einen Zyklus: c:d1–e:f1–g:h1–a:b1/a:b8–c:d8–e:f8–g:h8.

## Verteidigungsrückzuger Typ Proca – orthodox versus Anticirce – Konkurrenz oder Koexistenz?

Günther Weeth (Stuttgart)<sup>1</sup>

Die allermeisten Retrotypen mit anspruchsvoller Retroanalyse haben durch das Auftauchen der zahlreichen Anticirce Proca Verteidigungsrückzuger in jüngerer Vergangenheit keinerlei unerwünschte Konkurrenz erhalten, im Gegenteil: Die Retroanalyse insgesamt hat dadurch nach Jahren der Stagnation neue Interessentenkreise erschlossen und genießt verstärkte Aufmerksamkeit in den internationalen Problemrubriken. Das gleiche gilt übrigens für die immer beliebter werdenden Beweispartien (mit und ohne Märchenbedingung). Für das FIDE-Album 2001-03 wurden 87 Retroaufgaben ausgewählt, gegenüber 61 im Album 1998-2000. Für das Album 2004-06 ist eine weiter steigende Tendenz vorherzusagen.

Was nun das Spannungsverhältnis zwischen den klassischen Retroformen und jenen neuen Typen angeht, bei denen durch das Hinzutreten von Märchenbedingungen ganz neue Retrostrategien erzielt werden, erreichte den Vf. eine aktuelle Stellungnahme von **Wolfgang Dittmann**, die hier wiedergegeben sei:

*Es gibt bei der Beurteilung von Retros nicht nur die von Kornilow & Frolkin aufgeworfene Frage, wie sich das klassische Retroproblem zu den vielen anderen Retro-Formen verhält (vgl. feenschach 160, S. 109 ff.), sondern auch innerhalb der einzelnen Gattungen das Problem einer Bewertung von Märchenbedingungen. So kann man etwa feststellen, dass die Struktur des VRZ durch die Anticirce-Bedingung insofern verändert wird, als des öfteren eine Kampfstrategie die Zugfolge mehr bestimmt als eine tiefgründige Retroanalyse. Es gibt Stimmen, die sich deshalb wünschen, dass der orthodoxe VRZ nicht vom Anticirce-VRZ verdrängt werde, bzw. letzterer mit mehr Retro-Elementen angereichert würde. (WD, 4. Juni 2009)*

Zunächst stellt sich jedoch die Frage, was die Gründe für das geradezu üppige Wachstum des Proca Typs unter Anticircebedingung (über 300 publizierte Aufgaben seit 2002) sein mögen.

Die Erklärung dieses Phänomens „Anticirce Proca“ ist einfach: Anticirce hat mit seiner speziellen Regel, die das Entschlagen gegnerischer Steine nur vom Ursprungsfeld der schlagenden Steine aus erlaubt, den Verteidigungsrückzuger zu ganz neuen Ufern getragen. Die geradezu revolutionär neuen Führungs- und Lenkungsstrategien, wie sie in Wolfgang Dittmanns Standardwerk „Der Blick zurück“, Aachen 2006, umfassend und im Detail beschrieben werden, sind, wie die Entwicklung zeigt, von noch nicht abzuschätzender Tragweite, so dass Protagonisten wie **Wolfgang Dittmann** und **Klaus Wenda**, aber auch andere Autoren wie beispielsweise die beiden Rumänen **Vlaicu Crişan** und **Paul Răican** laufend mit neuen Herausforderungen dieser faszinierenden Spezies konfrontiert werden. Da hierbei

<sup>1</sup>Der Dank d. Vfs. geht nach Berlin und Wien für eine Reihe wertvoller Hinweise und für die freundliche Durchsicht des Manuskripts. Dem Herausgeber und den Mitarbeitern von „harmonie“ mein herzlicher Glückwunsch zur Jubiläumsausgabe, verbunden mit dem Wunsch, dass das selbstlose Unternehmen bis in alle Zukunft zur Bereicherung der Problemszene beitragen möge.

aber auch orthodoxes Gedankengut abseits anticircensischer Spezifika (z.B. Bauernschlagbilanz, Retropatt) eine Rolle spielt, wird der VRZ an sich – ob mit oder ohne Zusatzbedingung – generell belebt und bereichert.

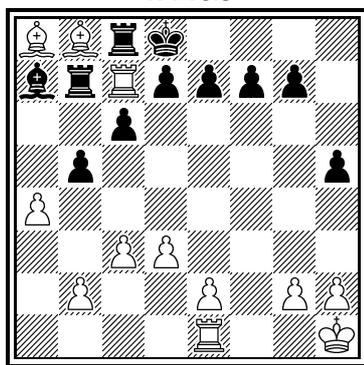
Mit den drei folgenden Aufgaben aus Berlin und Wien soll jedem interessierten Retrofreund vor Augen geführt werden, dass die beiden Gattungen nicht etwa feindliche Brüder, sondern eben unterschiedlicher Ausdruck der schöpferischen Phantasie und der künstlerischen Gestaltungskraft von Komponisten sind – auch wenn letztlich der persönliche Geschmack immer anders geartete Prioritäten setzen wird. Dies wird dann spätestens in Preisberichten über Retroturniere bzw. in der Auswahl für die FIDE-Alben sichtbar und ist selbstverständlich stets zu akzeptieren.

### 1 Wolfgang Dittmann

0-0 1981

Rochadeplatzwechsel-TT

1. Preis

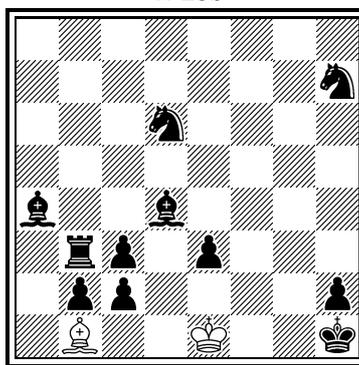


#1 vor 4 Zügen (12+11)  
Proca Retraktor

### 2 Klaus Wenda

R107. Problem Paradise 2004

1. Lob



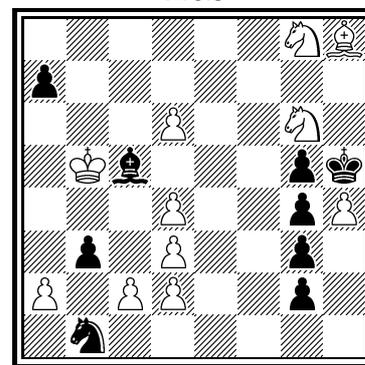
#1 vor 10 Zügen (2+11)  
Proca Retr. ohne  
Vorwärtsvert.  
Anticirce

### 3 Wolfgang Dittmann

R0137. StrateGems 39,

7/2007

Preis



#1 vor 7 Zügen (11+9)  
Proca Retraktor  
Anticirce

Problem 1 arbeitet mit der weißen Retropattdrohung. Die hier vorgeführte erzwungene Aufhebung des Retropatts ist das Resultat einer **klassischen Retroanalyse**, die wohl allen Kennern schon deshalb großen Genuss verschaffen wird, weil sich das Geschehen und die Analyse im Spannungsbogen eines Kampfspiels bewegen. Der Inhalt sei mit des Autors eigenem Begleittext wiedergegeben:

„Die Lösung: **1.Kg1-h1 b6-b5+!** (am besten, da sonst Kurzmatts, s.u.) **2.Tf1-e1 h6-h5 3.0-0! Ke8:Sd8** (nur dies hebt das illegale weiße Retropatt auf) **4.Se6-d8** – vor **1.T:c8#**. Die Umstellung 1.Tf1-e1? ist erfolglos, obwohl sie eine zusätzliche Drohung schafft (2.Tf6:Df1 nebst 3.Th6-f6 – vor 1.Th8#), und zwar wegen 1- Lg1-a7! Umgekehrt hat Schwarz nach dem Schlüsselzug neben 1.- b6-b5+ nur schwächere Antworten: 1.- Tb6-b7+? (2.Lb7-a8 – vor 1.T:c8#) oder 1.- Tb6:Sb7? (2.Sd6-b7 – vor 1.T:c8#) führen zu schnellem Matt, während 1.- Tb6:Tb7+?? illegal wäre (eine weitere Umwandlungsfigur neben dem wLa8 ist nicht möglich).

**Nun die Gründe, warum Weiß nach seinem 3. Rücknahmezug wirklich keinen Retrozug mehr hat** (Hervorhebung v.Vf.). Der wLa8 ist durch Umwandlung auf c8 oder g8 entstanden, wofür der wBf2 drei Schläge benötigte. Daher gibt es nur noch ein zusätzliches Schlagobjekt für Weiß, so dass die Rücknahme Bb3:xa4?? illegal wäre. Auch ohne Entschlag sind alle weißen Steine nach der Rochade-Rücknahme immobil: Ke1 und Th1 dürfen nicht mehr zurücknehmen (Rochaderecht), die übrigen drei Offizier sind eingeschlossen. Der wBa4 darf nicht nach a3 (a2) zurück, weil der Tc7 noch nach a1 heimkehren muss, wobei ihm der unbewegliche wK ja den Weg über e1 versperrt. Und was ist mit dem wBc3? Er darf nicht vorzeitig nach c2 zurück, weil der sLa7 sich zunächst durch c2-c1=L entwandeln muss! Denn d2:Xc1=L??, also die Rückkehr zur a-Linie über d2, würde vier Schlagobjekte verbrauchen – es gibt aber nur drei (wLf1 fällt aus). Bd3 kann nicht zurückgehen, weil sonst der wLb8 zu einer (illegalen) Umwandlungsfigur würde. Somit ist erwiesen, dass Schwarz das weiße Retropatt mit seinem 3.Retrozug aufheben muss. Er darf dies jedoch nicht mit 3.- g6:Sh5?? tun (was die Aufgabe unlösbar machen würde), weil es dafür nicht genügend weiße Schlagobjekte gibt: Der zweimalige Schlag des

schwarzen h-Bauern erfordert zwei weiße Steine, die Entstehung der Umwandlungsfigur La7 erfordert ebenfalls zwei Schlagfälle; es stehen aber nur drei Schlagobjekte zur Verfügung.“ (WD, Der Blick zurück, S. 336f.)

Abgesehen von der bestechenden Realisierung des Themas sehen wir eine RA, die zwar nicht allzu lang gestrickt ist, jedoch eine Fülle von typischen Feinheiten bereithält.

Das beabsichtigte Kontrastprogramm soll nun aus Wien geliefert werden: Das elegante Minimalproblem (Dia. 2) verwendet die anticircensisch-typische Retrotechnik der erzwungenen Besetzung von Ursprungsfeldern, hier gleich von nicht weniger als fünf solcher „Repulsfelder“. Damit repräsentiert diese Aufgabe einen beliebten und überaus fruchtbaren Typ, bei dem Weiß bestrebt ist, thematische feindliche Steine schlagunfähig zu machen (hier den sBh2 und den sKh1), um seinen Plan (seine Pläne) durchzusetzen. Dies gelingt hier mit einem stupenden Allentschlag durch den wK in der Reihenfolge D, B, L, T, S. Zusätzliche Würze wird dem Geschehen durch die Besetzung des Repulsfeldes des wK verliehen, – eine bei der Anschlussforderung „Matt“ unter Mitwirkung des wK geradezu paradox anmutende Technik, die bisher nach dem Wissensstand d. Vfs. nur beim Anschlussziel „Selbstmatt“ zwecks Schwächung der weißen Majestät angewendet wurde.

**1.Ke2:Dd2[wKe1]! Dc1-d2+ 2.Kf2-e2 Sf7-d6+ 3.Ke1-f2 Sd8-f7+ 4.Ke1:Bd2[wKe1] d3-d2+ 5.Ke1:Ld2[wKe1] Sf8-h7+ 6.Ke1:Td1[wKe1] Lh8-d4+ 7.Kf1:Se2[wKe1] Le1-d2** (ein ganz wichtiger Retrozug, der den wK schlagunfähig macht und ihm so die legale Annäherung an den sK und dann noch das Verblocken des Feldes g1 erlaubt!) **8.Kg2-f1 Le8-a4 9.Kg1-g2 Tb8-b3++ 10.La2-b1** – vor **1.Ld5#**. (nicht 7.Kf1:Bf2[wKe1]? wegen vor 1.Ld5+ f1(X)! und nicht 7.Kf1-e1? wegen 9.Kg1-g2 h3-h2+!!). Zur Theorie: Der 7. Zug erfüllt eine weiße Legalisierungsverpflichtung.

Diese Komposition mit ihrem raffinierten und technisch sehr schwer darzustellenden, langzügigen Mechanismus miteinander verknüpfter Lenkungen wurde im Turnier von dem der „konservativen“ Richtung zugeneigten russisch-ukrainischen Preisrichterduo Kornilow & Frolkin eher unterbewertet. Diese Feststellung soll keine unangemessene Preisrichterkritik darstellen, sondern nur verdeutlichen, wie sehr auch Retroexperten der Weltelite, von Tradition und persönlichem Geschmack geprägt, dem Anticirce Proca Problem und seinen aus der Eigenart dieser Gattung abgeleiteten Retroüberlegungen (noch) reserviert gegenüber stehen.

Den Abschluss bildet eine zukunftsweisende Aufgabe aus Berlin (Dia. 3), in der es dem Autor gelingt, klassische Proca Thematik mit anticircensischen Zutaten zu einer harmonischen Gesamtkonzeption zu vereinen: Geglückter Brückenschlag von der „Klassik“ zur „Moderne“.

Auch die Verfechter des „reinen“ Proca Retraktors sollten am Nachspielen der Lösung ihre Freude haben, beschert uns doch der Berliner Meister eine geistige Mahlzeit mit Zutaten vom Feinsten: zweimal illegale Schlagfallbilanz, illegale 6-Bauern-Säule, illegale dritte Stellungswiederholung, unerwarteter Zugzwang?. Hier seine Lösungsbeschreibung: „**1.Kb4-b5! Lb6-c5+ 2.d5:c6 e.p.[wBc2] c7-c5 3.Kc3-b4!** (3.Ka3-b4? Sc3-b1+ 4.Kb4-a3 Se4-c3! deckt f6) **3.- Sa3-b1+** (3.- b2-b1=S? ist illegal wegen der Schlagbilanz der sBB) **4.Kb4-c3!!**, Zugzwang für Schwarz: (4.- d7:L/Tc6?? ist illegal wegen unerlaubter 6-Bauern-Säule) (4.- b7:xa6/b5:xa4/b7:xc/b5:xc4?? ist illegal wegen unmöglicher Schlagbilanz) (dagegen 4.Kc2-c3? Sb1-a3! 5.Lg7-h8 Sc(a)-b1!) **4.- Sb1-a3** (4.- Kh6-h5/Sc4(b5)-a3? führen sofort zum Matt: 5.Sf6-g8+/Lg7-h8 – vor 1.Lg7/Sf6#) **5.Kc3-b4 Sa3-b1+ 6.Kb4-c3** (mit Zugzwang: nun ist auch 6.- Sb1-a3?? illegal wegen dritter Wiederholung der Stellung), **6.- Sc4(b5)-a3 7.Lg7-h8** – vor **1.Sf6#**, **6.- Kh6-h5 7.Sf6-g8+** – vor **1.Lg7#**.“

Was der Autor (bewusst, weil für Kenner offensichtlich?) nicht erwähnt: 1.Lg7-h8? – vor 1.Sf6 ist kein Matt, und zwar allein wegen des sSb1, also liegt ein klassischer Hauptplan vor. Die Retrozüge 1-6 stellen ein Vorplangefüge dar, dessen einziger Zweck in der Ausschaltung des sSb1 begründet liegt: das Feld b1 kann von Schwarz nicht mehr verblockt werden – und die Schlagunfähigkeit des Sg8 kann von ihm im Schlussbild nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Die Aufgabe ist somit logisch, wie es bei WD bekanntlich Usus ist. Gestattet sei noch der Hinweis auf die Schönheit des A/B-Mattbildes.

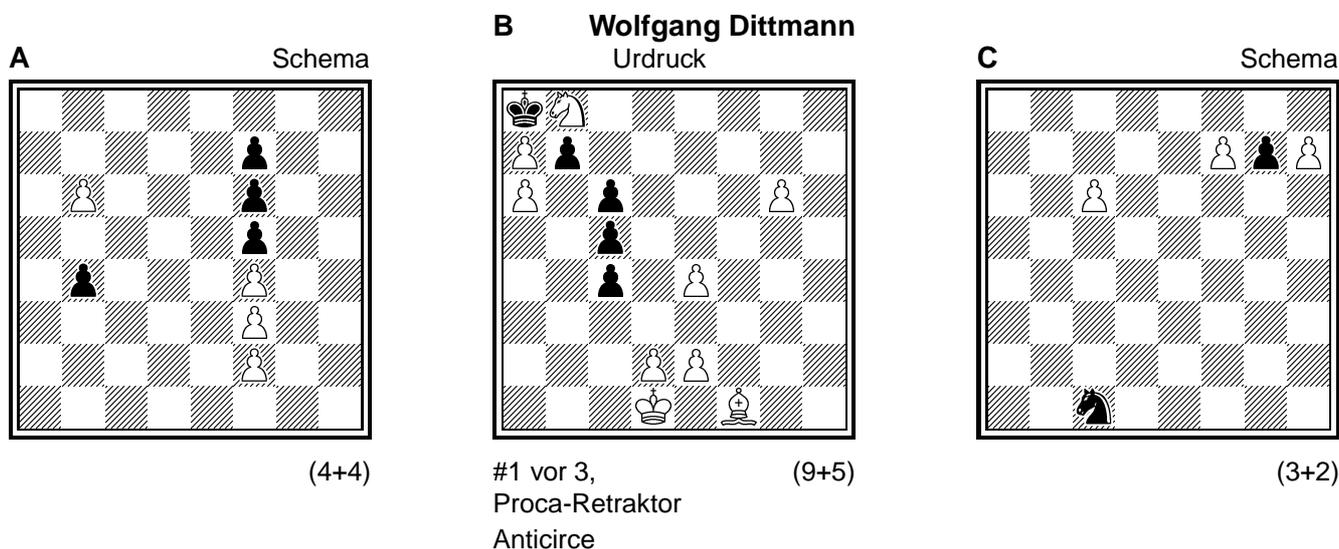
Schlusswort: klassische Retroanalyse hin, anticircensischer Zauber her – nichts ist unmöglich – wenn Könner komponieren!

## Bauern auf einer Linie – sonderbare Illegalitäten im Anticirce

Wolfgang Dittmann (Berlin)

Im Anticirce gibt es zwei merkwürdige Illegalitäten, auf die allerdings nur der Retro-Komponist und -löser zu achten hat. Denn im Vorwärtsspiel treten sie im Lösungsverlauf gar nicht erst auf; und wenn sie ein Komponist im Diagramm einer Vorwärts-Aufgabe aufstellen würde, so passierte überhaupt nichts; denn die Legalitätsforderung gilt bekanntlich nicht für Märchenschach-Aufgaben mit reinem Vorwärtsspiel. Jedoch: Sämtliche Retro-Aufgaben, ob mit oder ohne Märchenbedingung, sind auf den Begriff der Legalität bezogen, ja sie könnten ohne ihn gar nicht existieren.

Wie auch sonst üblich, bedeutet für die Gattung Anticirce das Wort „legal“: Die gegebene Stellung muss aus der Partieanfangsstellung nach Anticirce-Regeln erspielbar sein. Die Anticirce-Regel selbst ist bekannt (in Kurzform: Nach einem Schlagfall wird der schlagende Stein auf sein Ursprungsfeld versetzt). Wer nach dieser Regel vorwärts spielt, bemerkt die beiden Illegalitäten, von denen hier die Rede sein soll, gar nicht. Das ist wohl der Grund, warum sie erst spät entdeckt wurden. Es handelt sich um die Position „weißer Bauer über schwarzem Bauer“ und um die Sechs-Bauern-Säule, jeweils auf einer Linie.



Im Schema-Diagramm A sehen die Bauern-Positionen harmlos aus, und man erkennt auf den ersten Blick nicht, warum sie illegal sein sollen. Aber man versuche, die Bauernstellung auf der b-Linie gemäß Anticirce zu erspielen: Es geht nicht! Denn einer der beiden Bauern müsste zur b-Linie hin geschlagen haben, wonach er aber (Anticirce!) auf sein Ursprungsfeld (wB nach b2, sB nach b7) versetzt worden wäre. Er kommt also niemals „hinter“ den gegnerischen Bauern. Und was ist an der Säule auf der f-Linie verdächtig? Hier sollte man vom letzten Schlagfall ausgehen: Ein solcher zur f-Linie hin müsste ja vom rückversetzten wBf2 oder vom sBf7 erfolgt sein – wo aber wäre das freigewordene Feld auf der f-Linie, auf das er geschlagen hätte? Man kann es ausprobieren: Sechs Bauern auf einer Linie sind stets illegal, gleichgültig, wie die Farbverteilung aussieht (ob es nur weiße oder nur schwarze Bauern oder drei weiße plus drei schwarze Bauern sind oder wie auch immer). Im Anticirce mit Legalitätsanspruch darf eine Bauernsäule höchstens fünf Bauern aufweisen.

Die Legalitätsregel „kein wB über sB“ wurde zum ersten Mal 2001 von Klaus Wenda beschrieben und ausführlich diskutiert (in feenschach 144, S. 275ff.); das Verbot der Sechs-Bauern-Säule wurde noch später, nämlich erst 2004 erkannt, als ein Löser die Unlösbarkeit eines Proca-Retraktors von mir in idee & form entdeckte, den ich daraufhin – durch Verkürzung der Säule – korrigiert habe. Dort war also die Sechs-Bauern-Säule „aus Versehen“ entstanden. Im Folgenden sollen die beiden Illegalitäten andersherum besprochen werden, also nicht unter der Frage: Wie vermeide ich sie als Komponist? Sondern unter der Frage: Wie lassen sie sich vom Retro-Komponisten bewusst verwenden und im positiven Sinn nutzen?

Wir beginnen mit dem seltenen Fall der **Sechs-Bauern-Säule**. Naturgemäß tritt sie in Proca-Retraktoren mit Anticirce-Bedingung schon deshalb sehr spärlich auf, weil sechs Bauern auf einer Linie ein recht sperriges Gebilde sind, das erst einmal konstruktiv in einen thematischen Ablauf integriert werden will. Um nicht gleich mit komplexen Strukturen den Leser zu verwirren, stelle ich als Beispiel einen für diesen Zweck verfassten Urdruck (Diagramm B) vor, der die Illegalität der 6 Bauern dazu benutzt, Schwarz in Zugzwang zu versetzen.

Der wL möchte das Repulsfeld e8 decken, damit der wS mattsetzen kann; denn sofort zurück 1.Sd7-b8 – vor 1.Sb6+ scheitert an 1.– K:a7[e8]. Aber wie kommt der L mit Tempo zur Beherrschung von e8? 1.d5:e6 e.p.? e7-e5 2.Ld7:Lg4 bringt nichts, weil der wL dem wS den Weg versperrt; 1.c3:Dd4? Df6(h8)-d4+ 2.Lf7:Dd5 wird durch 2.– Dd8-f6(h8)! widerlegt. Und einfaches 1.Le8:Bf7 (o.ä.) ist zu langsam wegen 1.– c7:Sb6!, und Weiß muss erst einmal das Schachgebot zurücknehmen. Diese Parade soll verhindert werden. Lösung: **1.La4:Bc2! c3-c2+ 2.c2:Ld3!** (jetzt stehen schon 5 von den ominösen 6 Bauern auf der c-Linie: Daher herrscht Zugzwang) **2.– c7-c6** (erzwungen; denn 2.– c7:Xb6?? ist illegal wegen der 6-Bauern-Säule, und 2.– a3:Xb2 (o.ä.)?? ist illegal wegen „wB über sB“) **3.Sd7-b8 – vor 1.Sb6#** Zwei kleine Kommentare:

- Der verführerische Schein-Dual (3.Lc6-a4?! – vor 1.a6:b7[b2]+) ist wegen seiner verborgenen Parade (vor 1.– c3:b2[b7]!!) von Interesse.
- 2.– c7:Xb6?? ist nur wegen der unauflösbaren 6-Bauern-Säule, nicht aber wegen der Schlagbilanz illegal; denn die sBB wären durch Entschläge noch alle rückführbar.

Wer das Motiv der Sechs-Bauern-Säule in einem größeren Zusammenhang (in Verbindung mit einem Remispending) betrachten möchte, sei auf meinen 7-zügigen Proca-Retraktor aus StrateGems verwiesen, dessen Lösung im vorliegenden Heft im Aufsatz von Günther Weeth ausführlich erläutert wird (siehe Diagramm 3, S. 278).

Die Illegalität „**wB über sB**“ tritt viel häufiger auf. Als sie entdeckt wurde, schien sie zunächst wie eine Einschränkung der Kompositionsmöglichkeiten zu wirken. Aber Verfasser von Anticirce-Retraktoren erkannten schnell, dass sie auch als bequemes technisches Hilfsmittel zu verwenden ist. Wenn ein Autor etwa einen schwarzen Springer auf c1 platziert, jedoch im Rückspiel eine Entwandlung dieses Springers um jeden Preis verhindern möchte, dann braucht er nur einen wB zwischen c2 und c7 hinzuzufügen, um eine mögliche Entwandlung für immer zu illegalisieren, s. Schema C.

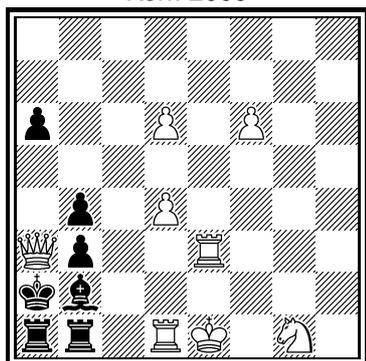
Noch wichtiger ist die Stopp-Funktion für einen Bauern auf seinem Ursprungsfeld. Für die Darstellung eines Retro-Zugzwangs im Anticirce ist z.B. ein sB auf der 7. Reihe sehr hinderlich, weil er im Gegensatz zum orthodoxen Schach jede Menge Retro-Zugmöglichkeiten besitzt; ein sBg7 z.B. kann ja auf allen freien Feldern der g-Linie alle möglichen gegnerischen Steine entschlagen, von der f-Linie oder der h-Linie aus. (Übrigens: Wer hier das Retro-Prüfprogramm für Anticirce, den „Pacemaker“ von Thomas Kolkmeier, benutzen will, darf nicht vergessen, den Parameter für die schwarzen Gegenzüge hoch genug einzustellen: Im theoretischen Höchstfall hat ein sBg7 insgesamt 52 verschiedene Entschlagszüge – einschließlich der zwei e.p.-Entschläge!). Wie nun wäre ein derart beweglicher Bauer für das Retrospiel zu stoppen, ohne die g-Linie oder auch die f- und h-Linie fast komplett vollzustellen? Ein aufwändiges Mittel wäre die Nutzung der Schlagbilanz, ein ganz einfaches Mittel dagegen ist die Postierung je eines wB neben dem sB, s. Diagramm C; denn nun würde jeder Entschlag durch den sBg7 gegen die Regel „kein wB über sB“ verstoßen.

Alles dies sind kleine technische Hilfsmittel und Tricks einer Nutzung der Regel „kein wB über sB“, die der Komponist von Anticirce-Procas dankbar anwendet und die der Löser kennen sollte. Aber wirklich interessant und sogar spannend wird die Illegalitäts-Regel, wenn sie den zentralen Inhalt einer Aufgabe bildet, d.h. wenn sie nicht technische, sondern thematische Funktion besitzt. Das geschieht relativ selten. Eines der frühesten Beispiele ist der Dreizüger von Klaus Wenda, s. Diagramm D.

Der sK soll die wD schlagen und dadurch den wK, der ja irgendwohin zurückspingen kann, mattsetzen. Zu diesem Zweck muss zunächst die 1. Reihe für den sT gesperrt werden, damit dieser nicht d1 (= Repulsfeld der wD) besetzen kann. Also: **1.Ke1:Ld2 Lc1-d2+**. Leider kann sich dieser Lc1 entwandeln

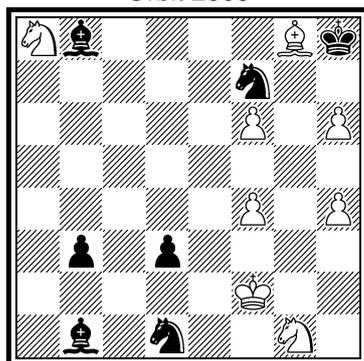
und damit die Sperre wieder aufheben. Dagegen hilft überraschend ein wB auf der c-Linie, den Weiß per Entwandlung des Sb1 erzeugt: **2.c7:Lb8=S!** Nun ist der sLc1 bewegungsunfähig, wodurch Schwarz in Zugzwang gerät. Alle möglichen Retrozüge: **2.– a7-a6/La7-b8/b5-b4** haben den erfreulichen Effekt, dass der sBb4 vorwärts nicht mehr die wD schlagen darf, so dass der sK selbst in Aktion treten muss: zurück **3.Ke7:Sf8 – vor 1.Tde1+ K:Da3[e8]#** Der wBc7 trägt entscheidend (mit Hilfe der Regel „kein wB über sB“ zur tödlichen Zugzwangssituation bei. Nebenher: Der sS muss im letzten Retrozug auf f8 und nicht etwa auf d8 ent schlagen werden, damit der sLb2 schlagunfähig wird.

**D Klaus Wenda**  
8559v. feenschach 2001  
Korr. 2009



#1 vor 3, (8+7)  
Proca-Retraktor  
Anticirce

**E Wolfgang Dittmann**  
Orbit 2009



#1 vor 10, (8+7)  
Proca-Retraktor  
Anticirce

Eine neuere Darstellung der thematischen Illegalität „kein wB über sB“ bietet Diagramm E. Hier wird das Thema mit der Remisregel (Verbot einer dritten Stellungswiederholung) verbunden und ein Rollentausch gegenüber C und D vorgenommen: Nicht eine schwarze Figur wird an der Entwandlung gehindert, sondern eine weiße Figur. Das geht nur so, dass deren mögliche Entwandlung als eine Schädigung für Weiß konstruiert wird.

Der wSg1 will auf g6 mattsetzen. Damit der sK nicht durch Schlag auf g8 nach e8 flieht, muss vorher e8 gedeckt werden, indem der wSa8 irgendwann nach c7 zieht. Aber genau dieser Zug schenkt Schwarz das Tempo zur Flucht Kh7-h8! mit Entwandlung des wLg8. Dies alles kann man gut am Probespiel sehen: **1.Sf5:Le3? Lc1(d2)-e3+ 2.Ke2-f2** (will b1 freimachen und entfernt sich vom Repulsfeld f1) **2.– d4-d3+ 3.Kd3-e2 La2-b1+ 4.Sc7-a8** (droht **4.Se7-f5 – vor 1.Sg6#**) **4.– Kh7-h8!! 5.g7-g8=L+** und es geht nicht weiter. Die Entwandlung des Lg8 muss verhindert werden – mit Hilfe der Regel „kein wB über sB“. Aber wie bringt man einen sB auf die g-Linie? Hier hilft das Remispendel. Lösung: Vorplan: **1.Sf5:Lg3!** (Antizielelement: der sL beobachtet g1, so dass vorerst der wS nicht mattsetzen kann) **1.– Lh2-g3+ 2.Kg3-f2** (Pendelstart) **2.– Lg1-h2+ 3.Kf2-g3 Lh2-g1+ 4.Kg3-f2 Lg1-h2+ 5.Kf2-g3 g2-g1=L+** (erzwingen zur Vermeidung der 3. Stellungswiederkehr) **6.Kf1-f2** (Beseitigung des durch den Vorplan erzeugten neuen Doppelschadens: g2 muss geräumt werden, damit g7 für den sK unbetretbar bleibt, und g1 darf nicht besetzbar bleiben) **6.– g3-g2+ Hauptplan: 7.Ke2-f1! d4-d3+ 8.Kd3-e2 La2-b1+/b2-b1=L+ 9.Sc7-a8 bel.** (9.– Kh7-h8?? ist nun illegal) **10.Se7-f5 – vor 1.Sg6#**

Das Thema könnte man so beschreiben: Verhinderung einer schädlichen weißen Entwandlung durch Erzeugung eines sB auf derselben Linie, der durch die erzwungene Entwandlung einer schwarzen Figur nach einem Remispendel entsteht.

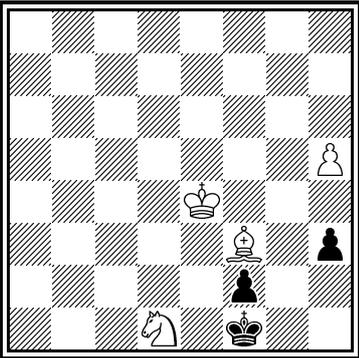
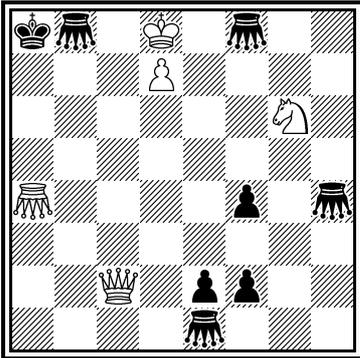
Es gibt natürlich neben der Bauernstellung auf einer Linie noch viele andere Eigenheiten der Anticirce-Regel, die nicht nur technisch nützlich sind, sondern sich für eine thematische Gestaltung im Proca-Retraktor bestens eignen: Ein Bauer darf sich per Schlagfall nur dann umwandeln, wenn wenigstens eines der vier in Frage kommenden Repulsfelder frei ist. Oder: Durch Abzug von einem Repulsfeld kann man per Selbstschach ein Tempo gewinnen. Oder: Die Pflicht zur Retropatt-Vermeidung bzw. zur Schachaufhebung erlaubt die Gestaltung der überraschendsten Entschlagszwänge. Eine Erläuterung derartiger Aspekte würde den Reichtum und die Vielfalt der möglichen Themen speziell im Anticirce-Proca gut veranschaulichen (vgl. etwa Günther Weeths Artikel in diesem Heft und seine Vorträge in Andernach im Mai 2007 und 2009, deren Wortlaut hoffentlich bald in feenschach veröffentlicht wird).

## 100 Hefte *harmonie* – 21 Jahre Vogtländer Schach

Eckart Kummer (Berlin)

Anlässlich des herannahenden Jubiläums<sup>1</sup> holte ich mir die ersten *harmonie*-Hefte aus dem Schrank und kam natürlich ins Stöbern. Dabei muss man sagen, dass bei den ersten „Briefen in Sachen Problemschach von Torsten Linß“ die Bezeichnung „Heft“ noch völlig unzutreffend ist. Es waren vielmehr liebevoll mit Schreibmaschine und Klebediagrammen erstellte Blätter, die dann in Kopie versendet wurden – eine beträchtliche Leistung unter den schwierigen DDR-Bedingungen. Leider erhielt ich *harmonie* wegen beginnender Schachabstinenz dann nur bis Nr. 32 (April 1991) – zu diesem Zeitpunkt handelte es sich schon um eine „Unabhängige Zeitschrift für Problemschach“ in recht ordentlicher Aufmachung. Was für ein schmuckes Magazin *harmonie* danach geworden war, konnte ich – rückkehrend zum Problemschach – ab 2003 erfreut feststellen. . .

Beim Schmökern in den alten Nummern blieb ich etwas länger in Ausgabe Nr. 21 vom 1.9.1988 hängen. Denn dort wurde vom damaligen *harmonie*-Chef Torsten Linß und mir eine echte Jugendsünde begangen – wir führten das kurzerhand erfundene Vogtländer Schach ein.

<p><b>A</b>                      <b>Eckart Kummer</b> Schema (Urdruck)</p>  <p>h#2    3.1;1.1              C+ (4+3) Vogtländer Schach 1.Kg1 Ke3 2.f1=D Ke2#, 1.Kg2+ Lg4 2.f1=L Kd3#, 1.h2 Kf4 2.h1=S Kg3#</p>	<p><b>B</b>                      <b>Eckart Kummer</b> <b>Torsten Linß</b> 351v. h 39, 30.11.1992 1. Lob (1992)</p>  <p>#2                              C+ (5+8) Vogtländer Schach ♟♞=Grashüpfer 1.Gg4? (2.Se7#) f3 2.Dc8#, 1.– Ge3!; 1.Se5? (2.Dc8#) f3 2.Ge8#, 1.– Kb7!; 1.Df5! (2.Ge8#) f3 2.Se7#</p>
---	---

Diese Märchenschachart wurde aus dem Reichenbacher Schach (1972 erfunden von Dieter Müller) entwickelt und von uns in *harmonie* Nr. 21 so definiert: „Schwarz steht im Schach, wenn sich der weiße König im Wirkungsbereich schwarzer Steine befindet, d. h. Weiß bietet Schach indem er seinen König dem Angriff einer oder mehrerer schwarzer Figuren aussetzt. Schwarz ist Matt, wenn er im Schach steht und sich der weiße König nach jedem beliebigen schwarzen Zug im Wirkungsbereich schwarzer Figuren befindet. (...) Analog gelten diese Definitionen für Weiß; ein Schlag der Könige ist nicht gestattet.“

Ein einfaches Demonstrationsbeispiel ist in Diagramm A zu sehen. Die ersten beiden Lösungen zeigen Differenzierung zwischen sD- und sL-Umwandlung in einem Hilfsmatt-Zweizüger. Das ist orthodox nicht möglich. Warum geht übrigens nicht 1.Kg1 Kd3? 2.f1D...? Die dritte Lösung ist natürlich eher eine Nebenlösung, aber warum sollte man sie in einem solchen Demo-Stück nicht ebenfalls zeigen?

Und zur Erinnerung an die guten alten Zeiten möchte ich noch ein Gemeinschaftsproblem zitieren – siehe Diagramm B. Hier sieht man, dass man für einen LeGrand-Zyklus nur die richtige Mä-Art und ein paar GG braucht. . . Und man muss wissen, dass das Ukrainer Thema (= zyklischer LeGrand) Gegenstand des ersten *harmonie*-Thematurniers war – ausgeschrieben in *harmonie* Nr. 1 vom 18. 1. 1987. So ist es nachvollziehbar, dass wir die neue Bedingung gleich auf diesbezügliche Tauglichkeit prüften.

Popeye kann Vogtländer Schach prüfen, implementiert wohl 1992 von Torsten Linß selbst, wenn ich das in der Popeye-History richtig gelesen habe. . . In den Datenbanken (PDB und Winchloe) findet man

<sup>1</sup>Was EQ, Phil-Harmoniker im doppelten Sinne, in seinem Beitrag völlig verschweigt – vermutlich aus Bescheidenheit – ist seine Geburtshelferschaft bei *harmonie*. Die Idee wurde Silvester 1986 im Hause Kummer am Kirschberg in Dresden geboren. . . Auch war er Turnierleiter beim 1. *harmonie*-TT, ausgeschrieben in der ersten Ausgabe.

mittlerweile einige Vogtländer-Schach-Aufgaben. Der richtige Renner ist es bis jetzt aber (noch!) nicht geworden. Ich könnte mir nichtsdestotrotz vorstellen, dass bei Kombination mit geeigneten weiteren Märchenschacharten und/oder Forderungen reichlich Potential vorhanden ist. Liebe Schachfreunde, bitte also einen (erneuten) Blick daraufwerfen und dabei der alten *harmonie*-Zeiten gedenken!

## Hilfsmatt-Doppel-Excelsior im Genfer Schach

Norbert Geissler (München)

*Diesen Artikel schreibe ich im Gedenken an Theodor Steudel, der am 10. November 2009 im Alter von 81 Jahren verstorben ist und die nachfolgend gezeigten Aufgaben sicher sehr geschätzt hätte.*

Die Märchenbedingung Genfer Schach wurde erstmals von Dieter Werner in der Problemkiste 175, Februar 2008 vorgestellt. Die Definition von Genfer Schach (nach Dieter Werner):

- Ein Stein (außer König!) kann nur schlagen bzw. Schach geben, wenn sein (der Parteeinangstellung entsprechendes) Ursprungsfeld nicht besetzt ist.
- Figuren auf ihrem Ursprungsfeld können (folglich) weder schlagen noch Schach geben.
- Märchenfiguren gelten als durch Umwandlung entstandene Figuren und ihr Ursprungsfeld ist dasjenige der Reihe, auf der sie vor dem Schlag bzw. Schach stehen.
- Soll die Regel auch für Könige bzw. königliche Steine gelten, dann ist der Zusatz Rex inklusive anzugeben.

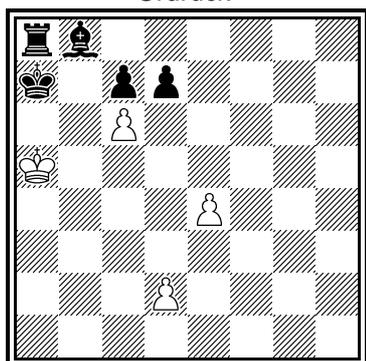
Die Definition von Doppel-Excelsior: Ein weisser Bauer zieht von der zweiten Reihe und ein schwarzer Bauer zieht von der siebten Reihe im Laufe der Lösung bis zur gegnerischen Grundreihe und wandelt sich dort um.

Mein Ziel war es nun, das Thema in zweierlei Hinsicht darzustellen:

- in der zugkürzesten Form
- in der steinärmsten Form

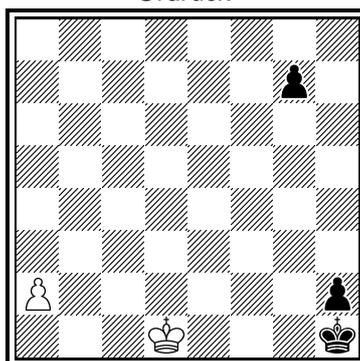
In den letzten drei Monaten sind mir die nachfolgend gezeigten Fassungen gelungen. Nur der Typ L-L konnte in einer Aufgabe gleichzeitig beide Formen vereinen. Vielleicht regt es den einen oder anderen ja noch an, in dieser Richtung weiterzuforschen, vor allem der Typ D-D im h#5-Züger harrt noch seiner Erstdarstellung...

**1** Norbert Geissler  
Urdruck



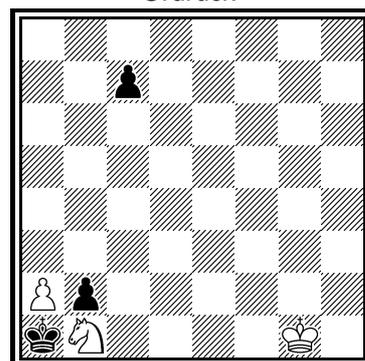
h#5 C+ (4+5)  
Genfer Schach

**2** Norbert Geissler  
Urdruck



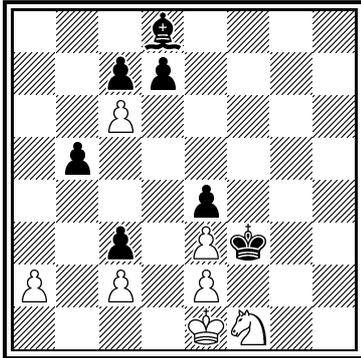
h#5 C+ (2+3)  
Genfer Schach

**3** Norbert Geissler  
Urdruck



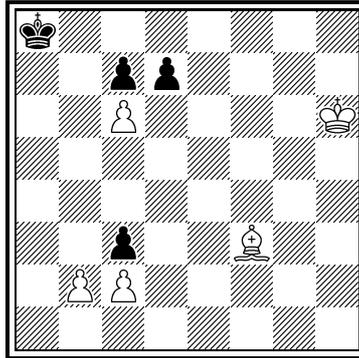
h#5 C+ (3+3)  
Genfer Schach

**4 Norbert Geissler**  
Urdruck



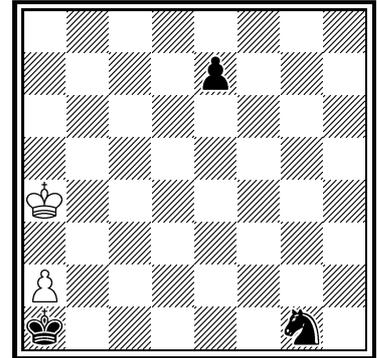
h#5.5 C+ (7+7)  
Genfer Schach

**5 Norbert Geissler**  
Urdruck



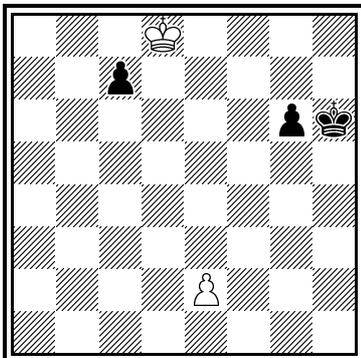
h#5.5 C+ (5+4)  
Genfer Schach

**6 Norbert Geissler**  
Urdruck



h#6 C+ (2+3)  
Genfer Schach

**7 Norbert Geissler**  
Urdruck



h#6 C+ (2+3)  
Genfer Schach

- 1: 1.d5 d4 2.d:e4 d5 3.e3 d6 4.e2 d:c7 5.e1=S c8=S#
- 2: 1.g5 a4 2.g4 a5 3.g3 a6 4.g2 a7 5.g1=L a8=L#
- 3: 1.c5 a4 2.c4 a5 3.c3 a6 4.c2 a7 5.c:b1=T+ a8=T#
- 4: 1.– a4 2.d5 a:b5 3.d4 b6 4.d3 b:c7 5.d:e2 c8=D 6.e:f1=D Dh3#
- 5: 1.– b4 2.d5 b5 3.d4 b6 4.d3 b:c7 5.d:c2 c8=S 6.c1=S c7#
- 6: 1.e5 Kb3 2.e4 a4 3.e3 a5 4.e2 a6 5.e1=T a7 6.Tb1+ a8=T#
- 7: 1.c5 e4 2.c4 e5 3.c3 e6 4.c2 e7 5.c1=D e8=D 6.Dg5 Dh8#

## Klaus Funk erinnert: Wie es begann.

Klaus Funk (Dresden)

Nur wer weiß, dass in der DDR für jedes publizierte Wort eine Genehmigung nötig war, kann die Entschlossenheit ermessen, mit der ein junger Problemschach-Enthusiast im Januar 1987 mit einem privat hergestellten Blatt ohne Lizenz an die Öffentlichkeit trat.

Sein Projekt, die „harmonie“, firmierte zunächst als „Briefe in Sachen Problemschach von Torsten Linß“, trat aber von Anfang an in Form einer Zeitschrift auf, mit Heftnummer, Unkostenbeitrag, Abonnentenwerbung. Bereits in der ersten 4-seitigen Ausgabe rief Torsten zu einem Thematurnier auf und warb für das westdeutsche „feenschach“. Im April 1987 erschien in der Nr. 4 ein Artikel von Hilmar Ebert, d.h. die „harmonie“ hatte sehr schnell im „anderen Deutschland“ Beachtung gefunden.

Uns Problemisten war H.E. ein Begriff, den Offiziellen des „Deutschen Schachverbandes der DDR“ vielleicht weniger; deshalb dauerte es eine längere Zeit, bis Torsten eine schriftliche Abmahnung bekam. In der Nr.30 vom Sept. 1990 ist darüber mehr zu lesen. Wir wollen dem Autor der Mahnung zugute halten, dass er vielleicht nicht ganz freiwillig und erst nach längerem Zögern seine Sache erledigt hat. Es hatte jedenfalls keine Konsequenzen, dass Torsten unbeeindruckt die weiteren Ausgaben verschickte, ab Nr.10 vom August 1987 nicht mehr als „Briefe“! Er initiierte sogar einen internationalen „Duplex-Jahrespreis“, der für die Jahre 1988-1991 verliehen wurde.

Ich habe Torsten bei den Dresdner Problemabenden kennen gelernt. Wir lagen mit unseren damaligen Vorlieben für Duplex-Probleme auf gleicher Wellenlänge. In Nr. 2 der „harmonie“ stellte Torsten

die bis dato bekannten Hilfspatt-Duplexe mit 3+2 Steinen vor. Die fehlenden Materialgruppen wurden daraufhin von verschiedenen Komponisten aus Ost und West dargestellt. Ich habe eine Dokumentation erstellt, die auch die 4-Steiner mit erfasst. Interessenten können diese PDF-Datei auf der Website von Vacláv Kotěšovec finden: [//web.iol.cz/vaclav.kotesovec/](http://web.iol.cz/vaclav.kotesovec/) Dort sind auch meine Dateien über Duplex-Allumwandlung, Excelsior-Hilfsmatts u.a. abrufbar.

Torsten gab trotz zunehmender Belastung durch Studium und Hochschultätigkeit bis Juni 1996 46 Ausgaben der „harmonie“ heraus. Es war ein Glückstreffer, dass er die Redaktion an Frank Richter übergeben konnte, der uns seitdem regelmäßig mit 4 Ausgaben pro Jahr erfreut.

## Weißer Damen-Minimale im Hilfsmattmehrzüger

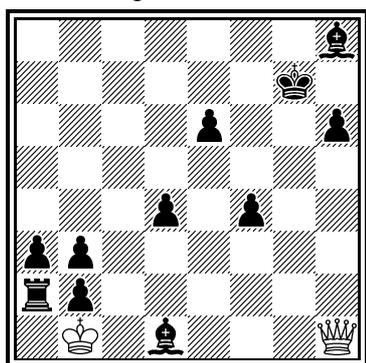
Reinhardt Fiebig (Hohndorf)

Die Konstruktion von Minimalen im langen Hilfsmatt ist eine Vorliebe von mir als Problemkomponist. So habe ich seit Beginn meiner „Computerzeit“ in den letzten zwölf Jahren über 100 Minimale aller Genres (B, S, L, T, D) gebaut, davon etwa 50 weiße Bauern-Minimale, speziell Excelsior-Probleme. Besonders gern konstruiere ich Aufgaben mit der weißen Dame. Das erweist sich als ein überaus schwieriges und anspruchsvolles Terrain für jeden Komponisten. Die mögliche Zügezahl liegt bei 4 bis 6 weißen Damezügen und man möchte mehrere Phasen, Varianten oder Lösungen realisieren, um auch qualitativ Neues zu bringen. Durch den Computersprung gibt es hier noch eine Marktlücke mit guten Chancen auf überraschende Ergebnisse. Aber bald ist die Lücke geschlossen. Von meinen über 20 Minimalen mit weißer Dame wurden mehr als ein Drittel ausgezeichnet, davon einige Erstdarstellungen mit Preisen.

Für das Sonderheft von „100 Hefte harmonie“ habe ich als Widmung aus meinen Reserven einen interessanten 3er-Block herausgesucht, mit der weißen Dame als Themafigur. Die drei Aufgaben mit gleichem Inhalt und Schema zeigen die Vielseitigkeit bei der Konstruktion eines Problems mit positiven und negativen Elementen. Es geht nicht immer alles glatt beim Komponieren eines langen Hilfsmattproblems. Harmonie und Disharmonie gehören auch im Problemschach zusammen.

### A Reinhardt Fiebig

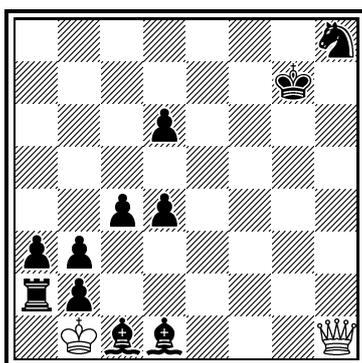
Urdruck  
„100 Hefte harmonie“  
gewidmet



h#4.5 3 Lsgn. C+ (2+11)

### B Reinhardt Fiebig

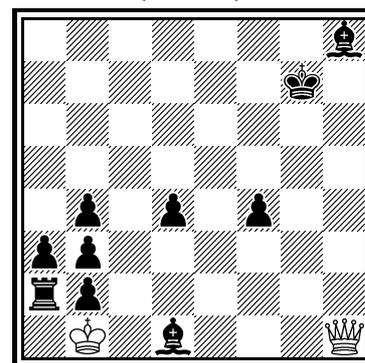
Urdruck



h#4.5 2 Lsgn. C+ (2+11)

### C Reinhardt Fiebig

Ein Nebenprodukt zu A  
(Version)



h#4.5 2 Lsgn. C+ (2+10)

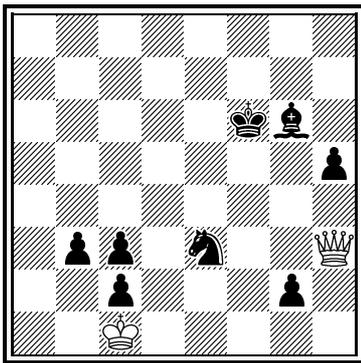
**A:** 1.– Dh2 2.Kg6 D:b2 3.Kh5 D:b3 4.Th2 D:e6 5.Th4 Df5#, 1.– Da8 2.h5 D:a3 3.Kh6 Da8 4.Ta7 D:h8+ 5.Th7 Df6#, 1.– Da8 2.Kh7 D:a3 3.Lf6 Df8 4.Ta8 D:f6 5.Th8 Df7# (jeweils Mustermatt). Einheitliches Spiel: Linienöffnung für die Blockfigur sT, Epauletten-Echomatts auf den drei nebeneinander liegenden Randfeldern h5, h6, h7 (Dreifachsetzung).

**B:** 1.– Da8 2.Sg6 D:a3 3.Kh8 D:b2 4.Ta8 D:c1 5.Tg8 Dh6#, 1.– Dh2 2.Sf7 D:b2 3.Kh8 D:a3 4.Th2 D:d6 5.Th7 Df8# (jeweils Mustermatt). Interessanter Auswahlsschlüssel des sSh8 in Einheit mit dem wD-Schlüsselzug. Eck-Echomatt auf h8. Reziproke Linienöffnungen auf a3 und b2 für den s Block-Turm. Eigenständiger Urdruck im Vergleich zu A bei gleichem Schema.

**C:** 1.– D:d1 2.Kf6 D:b3 3.Ke5 Da4 4.Kd5 Kc2 5.Kc4 Dc6#, 1.– D:h8+ 2.Kg6 Dg8+ 3.Kf5 D:b3 4.Lf3 Kc2 5.Ke4 De6# (parallele Mattbilder). Kontrastprogramm: 2× Schlagschlüssel (jeweils des sL), 2× Epauletten-Matt in der Brettmitte. Eine Kostprobe für „ungewollte“ Nebeneffekte bei der Konstruktion eines Schachproblems.

Es folgen weitere drei einprägsame einphasige Gemeinschaftsarbeiten als Beispiele zur Vielfalt der inhaltlichen Möglichkeiten bei der Konstruktion von weißen Damen-Minimalen.

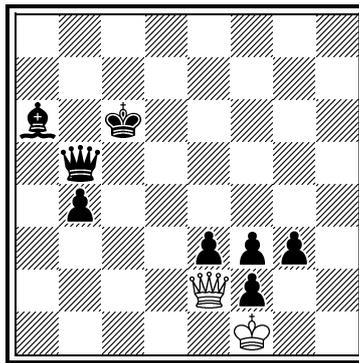
**D**            **Reinhardt Fiebig**  
**Dan Meinking**  
StrateGems 2002  
4. ehr. Erw.



h#4.5

C+ (2+8)

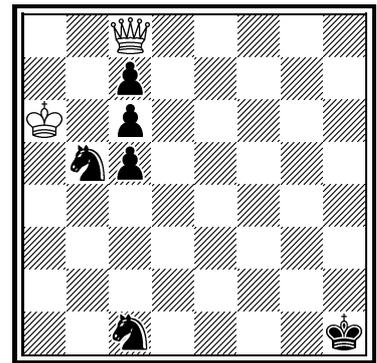
**E**            **Reinhardt Fiebig**  
**Rolf Wiehagen**  
The Problemist 2003  
Lob



h#4.5

C+ (2+8)

**F**            **Reinhardt Fiebig**  
**Rolf Wiehagen**  
harmonie 2006



h#5

C+ (2+6)

**D:** 1.– D:h5 2.g1=T+ Dd1 3.Kg5 De1 4.Kh5 Df1 5.Tg5 Dh3#; Mustermatt, Kniest auf h5, Umwandlung in sT, Schachschutz und Tempozug der wD, wD-Rundlauf!

**E:** 1.– Dd3 2.Dc4 De2 3.Kb5 Dd3 4.Ka4 De2 5.Db3 D:a6#; Mustermatt. Wechselseitige Fesselungen der beiden Damen auf der Diagonalen a6-f1. Pendel der weißen Dame!

**F:** 1.Kg2 Kb7 2.Kf3 K:c6 3.Ke4 K:b5 4.Kd5 Ka6 5.Kc6 De6#. Originell: Die stationäre weiße Dame macht nur den Mattzug. Rundlauf des weißen Königs. Schönes Mattkreuz!

Durch die beigegefügte Notation der Lösungen ist das Nachspielen vom Blatt möglich und jeder interessierte Problemfreund kann sich sein eigenes Urteil bilden. Viel Spaß beim Studieren der Aufgaben!

Viel Glück für die nächsten 100 Hefte „harmonie“!

## Bumerang im Serienzüger

Hans Peter Rehm (Pfinztal)

*Es soll ein Australier wahnsinnig geworden sein: er hat sich einen neuen Bumerang gekauft und versucht, den alten wegzuerwerfen.<sup>1</sup>*

Das wird uns im Problemschach nicht passieren. Unter einem Bumeranzug im Serienzüger verstehe ich einen Zug eines Steins von einem Feld weg, auf das dieser Stein im unmittelbar folgenden Serienzug wieder zurückkommt, also eine unverzügliche Rückkehr. Für thematische Wirksamkeit muss das sicher mindestens zweimal in der Aufgabe vorkommen. Gerade umgekehrt wie bei den australischen Ureinwohnern, wo der Bumerang nur dann zurückfliegen soll, wenn der Werfer sein Beutetier verfehlt hat, geht

<sup>1</sup>Es stimmt, dass mich Torsten mahnen musste, aber ich will bei diesem Jubiläum von Harmonie nicht beiseitestehen. Ich hoffe, der kleine folgende Artikel lenkt die Aufmerksamkeit meiner Mitkomponisten auf ein bisher kaum bearbeitetes Thema.

das (jedenfalls ohne Zusatzbedingungen) im Problemschach nur, wenn der Bumeranzug schlägt, denn anders entsteht ja die vorherige Stellung, nur mit Zeitverlust. Diese Idee hatte ich vor langer Zeit (siehe Dia. 1, Lösung 1.D:c5 2.Db5 7.c1=L 8.L:e3 9.Lc1 12.e1=S 13.S:g2 14.Se1 15.Le4 16.Lg6 L:c1#). Es ist eine Dreifachsetzung, die mir anlässlich der Computerprüfung für Echecs.db (der WinChloe-Datenbank) neulich wieder in Erinnerung kam. Es scheint, dass mir seither kein Serienzüger mit Bumeranzügen vor Augen gekommen ist.

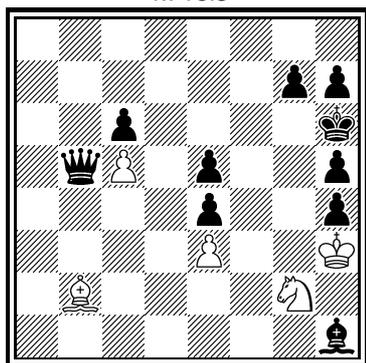
Daher würde ich mich freuen, wenn an dieser Idee weitergearbeitet würde. Dabei könnte man folgende Wege einschlagen oder Fragen zu beantworten suchen:

- Man versuche, eine größtmögliche Anzahl von Bumeranzügen in einem Serienzugschilfsmatt darzustellen.
- Man versuche, eine größtmögliche Anzahl von Bumeranzügen nicht des Königs in einem Serienzugschilfsmatt darzustellen.
- Wieviele Bumeranzüge einunddesselben Steins kann man in einer Phase in ser-h# erreichen? (Für alle Figurenarten denkbar.)
- Sicher gibt es auch nette Aufgaben mit mehreren Lösungen oder Mehrlinge, die mit unterschiedlichen Bumeranzügen beginnen.
- Gibt es gute Möglichkeiten in Serienzüger mit anderen Märchenarten?

Ich erwartete, dass es mir mit der größeren Kompositionserfahrung leicht sein müsste, die Zahl der Bumeranzüge zu erhöhen. Es gelang in Dia. 1 aber nicht, weitere Bumeranzüge einzubauen. Mir schien dann, dass sich Königsbumeranzüge leichter begründen lassen. Das scheint zu stimmen: der Rekord ließ sich ohne Mühe auf 5 erhöhen (siehe Dia. 2, Lösung: 1.K:h1 2.Kg1 3.Kf2 4.Ke1 5.K:d2 6.Ke1 7.K:f1 8.K:g2 9.Kf1 10.g2 11.g1=T 12.Tg2 13.T:e2 14.Tg2 Te1#). Das soll auch belegen, dass ich Züge auch als Bumeranzüge akzeptiere, wenn sich der Bumerang zwischenzeitlich umwandelt (wie hier  $g1=T-Tg2$ ). Sicherlich ist damit noch nicht das Ende der Fahnenstange erreicht, und darum obige Vorschläge.

Bumeranzüge sind umso schöner, je feiner begründet ist, weshalb der Stein gerade auf sein Ausgangsfeld zurück muss. Und darum halte ich 1 für eine viel bessere Aufgabe als 2. Selbstverständlich sollte man auch nach möglichst eindrucksvollen Themaufgaben ohne Rekordambitionen streben. Bei den 'anderen Märchenarten' fallen mir vor allem ser-s# und Circe ein. Beide bieten zusätzlich Möglichkeiten, Bumeranzüge zu begründen: im Serienzugselbstmatt könnte der Bumerang benötigte schwarze Linien öffnen, bei Circe-Aufgaben die zurückgestellte Figur wirksam werden. Bei Anticirce hat man sozusagen Schnellbumerangs, wo der Bumerang sogar im gleichen Zug zurückkehren kann. Das kommt in mehreren Anticirceaufgaben vor, aber gerade im Serienzüger kenne ich da auch keine Vielfachsetzung.

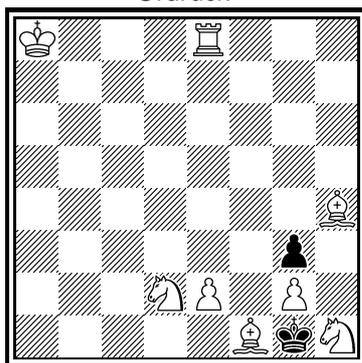
**1** Hans Peter Rehm  
Schach-Echo 1974  
4.Preis



ser-h# 16

(5+10)

**2** Hans Peter Rehm  
Urdruck



ser-h# 14

(8+2)

**Ausschreibung:**

15. harmonie-Thematurier

für Serienzüger mit Bumerang im Sinne obigen Artikels.

**Preisrichter:** Hans Peter Rehm

**Turnierleiter:** Torsten Linß, Lockwitzer Str. 36, 01219 Dresden

15.harmonie.tt@googlemail.com

**Einsendeschluß:** 31.08.2010

## Ausführliche Notation von Zügen — ein Vorschlag zur Vereinheitlichung der Notation von Märchenschach- und Retroeffekten

Hans Gruber (Regensburg)

Seit Löseprogramme wie Popeye, Alybadix oder WinChloe es einem breiteren Autorenkreis ermöglichen, die Märchenschachwelt zu erobern, finden sich in immer mehr Publikationen Probleme, in deren Lösungsverlauf Märchenschacheffekte wie das Umfärben von Steinen (z. B. bei Andernachsach), die Wiedergeburt schlagender Steine (z. B. bei Anticirce) oder geschlagener Steine (z. B. bei Circe) oder das Entstehen neuer Steine (z. B. bei Sentinelles, aber auch orthodox bei Umwandlungen) zu beobachten sind. Die Notation solcher Effekte in den Lösungen ist allerdings bereits bei den Löseprogrammen uneinheitlich; umso größer ist die Vielfalt (man könnte auch sagen: das Chaos) in verschiedenen Publikationen und bei verschiedenen Komponisten. Der Leser und Genießer wird auf eine harte Probe gestellt, wenn er versucht, beim Studium der Probleme Durchblick und vor allem Lust und Laune zu bewahren. Ähnlich wie für die Notation von Märchenschacheffekten ist bei der Notation von Retroeffekten eine zunehmende Uneinheitlichkeit zu beobachten.

Die Vorzüge einer vereinheitlichten symbolischen Notation sind aus gravierenden Änderungen der Niederschrift von Schachpartien aus der Anfangszeit von deren Aufzeichnung bekannt. Die „beschreibende Notation“, die aus einer sprachlichen Umschreibung von Zügen bestand (z. B. „der weiße Damenbauer rückt zwei Felder vor“), wurde durch die „algebraische Notation“ abgelöst, in der die Symbole K-D-T-L-S-B für die Figuren König-Dame-Turm-Läufer-Springer-Bauer, das Ausgangsfeld des Zuges und sein Zielfeld notiert wurden (z. B. „Bd2-d4“). Einige Sonderformen entwickelten sich rasch:

- Angabe eines Schlagfalles durch „x“ oder „×“ anstelle des „-“ (z. B. „Sc3×d5“)
- Angabe der Art des geschlagenen Steines (z. B. „Sc3×Td5“)
- Angabe eines Schachgebotes durch ein nachgestelltes „+“ (z. B. „Ta1-a4+“)
- Weglassen des Symbols „B“ (z. B. „d2-d4“, „e4×d5“)
- Anzeigen des Entstehens einer neuen Figur (durch Bauernumwandlung) durch das nachgestellte Symbol der neuen Figur oder — deutlicher — durch ein nachgestelltes „=“ gefolgt vom Symbol der neuen Figur (z. B. „a7-a8T“ oder „a7-a8=T“)
- Einführung einer Kurznotation durch Weglassen von für die eindeutige Darstellung von Zügen überflüssigen Angaben: Weglassen des Ausgangsfeldes (z. B. „d4“, „Ta4“) oder Weglassen der Symbole für Schlagfall oder Schachgebot

All diese Sonderformen — oder einzelne von ihnen — können auch in der im Folgenden genannten ausführlichen Notation von Zügen erwogen werden, die eine Vereinheitlichung der Darstellung von Märchenschacheffekten und Retroeffekten zum Ziel hat. Andererseits kann es gerade im Märchenschach oft hilfreich sein, zur Gewohnheit gewordene Sonderformen wieder rückgängig zu machen: Hans Peter Rehm plädierte in der jüngeren Vergangenheit mehrfach dafür, die Orientierung bei Aufgaben mit vielen Märchenfiguren dadurch zu verbessern, dass sowohl das Ausgangsfeld als auch das Zielfeld von Zügen angegeben wird. Seiner Meinung nach kann dann sogar das Symbol für den ziehenden Stein weggelassen werden.

In der im Folgenden vorgeschlagenen verallgemeinerten Notation wird eine ausführliche und explizite Angabe aller mit dem Zug verbundenen Effekte gemacht. Solche Effekte können neben der „orthodoxen“ Ortsveränderung des ziehenden Steines und dem Verschwinden geschlagener Steine sein: die Wiedergeburt von Steinen, das Ergänzen von Steinen, das Färben oder Verwandeln von Steinen, das Auftreten bestimmter Charakteristika (z. B. das Vorliegen eines Schachgebotes, eines Matts, eines Patts oder eines Doppelpatts).

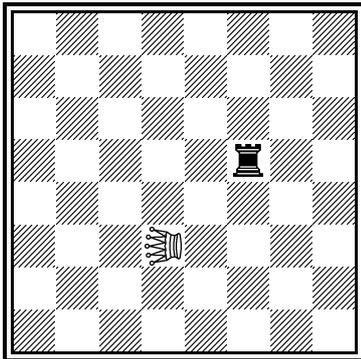
Bevor das System dargestellt wird, ist ein Wort über die Notation von Zügen bei retroanalytischen Aufgaben zu verlieren. Es wurden mehrere Notationssysteme vorgeschlagen, in denen gesonderte Symbole und Darstellungsformen für Rückzüge (im Gegensatz zu Vorwärtzügen) sowie für Effekte im Rückwärtsspiel eingeführt wurden, also etwa für Entwandlungen, Entschläge, Rücknahme von Schachgeboten oder Retrozüge in Selbstschachgebote hinein. Wie Günter Lauinger wiederholt vorschlug, kann auf solche Sondersysteme ohne weiteres verzichtet werden; es gibt keinen Anlass, Züge retroanalytischer Lösungen anders zu notieren als Vorwärtzüge. Das heißt, dass Züge von der Diagrammstellung ausgehend mit Zugziffer „1“ beginnend nummeriert und genauso wie Vorwärtzüge notiert werden sollten. In Problemen, in denen Retrospiel und Vorwärtsspiel kombiniert werden (z. B. bei Verteidigungsrückzügen mit Anschlussforderung) können die Rückzüge durch das einleitende Symbol „R“ gekennzeichnet werden, der Übergang in das Vorwärtsspiel kann mit der Symbolfolge „& v.“ — wonach die Nummerierung wieder bei „1“ beginnt — verdeutlicht werden (z. B. „R 1.Bd2-d4 Ta8×La6 2.Be7-e8=T & v: 1.0-0#“).

Die ausführliche Notation von Zügen enthält 12 Elemente — von denen einige wie etwa die Angabe von Bauernumwandlungen bei einigen Zügen irrelevant, einige in manchen Fällen redundant sind — in einer festen Reihenfolge. Die Reihenfolge entspricht der Logik des schachlichen Geschehens, wobei von der Grundannahme ausgegangen wird, dass ein Zug eine einheitliche, zeitlich nicht unterbrochene Aktivität darstellt. Dennoch ist aus kausalen Gründen eine Reihenfolge der verschiedenen Elemente konstatierbar (z. B. ist es sinnvoll, das Zielfeld eines Zuges vor der eventuell mit dem Erreichen des Zielfeldes verbundenen Bauernumwandlung zu notieren oder das Zielfeld eines Schlagfalls vor der eventuellen Wiedergeburt des geschlagenen Steines anzugeben). Lediglich bei den Elementen 10 und 11 (Überprüfung verschiedener Auswirkungen wie Färbung oder Verwandlung von Steinen) lässt sich keine Priorität begründen; womöglich zeigen hier unterschiedliche Notationsfolgen sogar an, dass unterschiedliche Interpretationen von Märchenbedingungen vorliegen.

Die Überprüfung der Auswirkungen von Zügen (10, 11) erfolgt erst, wenn alle Ortsveränderungen (7-9) abgeschlossen sind; die Überprüfung resultierender Stellungscharakteristika (12) erfolgt erst, wenn alle Ortsveränderungen und alle Auswirkungen abgeschlossen sind.

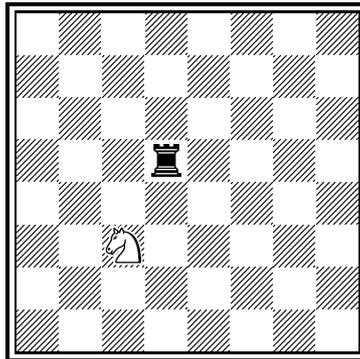
Nr.	Inhalt	Anmerkung	Dia
1	Zugnummer	—	—
2	Farbe und Art des ziehenden Steines	z. B.: wK, wD, sD, nG, nB	—
3	Ausgangsfeld des ziehenden Steines	—	—
4	Zugsymbol bzw. Schlagsymbol	- bzw. x/×	—
5	Farbe und Art des geschlagenen Steines	z. B.: wK, wD, sD, nG, nB	—
6	Schlagfeld	in [eckigen Klammern]; wird nur angegeben, falls von 7 verschieden	1
7	Zielfeld des ziehenden Steines	—	—
8	Entstandene Umwandlungsfigur	mit „=“ eingeleitet, z. B. wBa7-a8=T	—
9	Wiedergeburt (bzw. Ergänzung): Farbe und Art des Steines, Feld der Wiedergeburt (bzw. Ergänzung)	in mit Leerstellen getrennten [eckigen Klammern]; erst ziehender bzw. schlagender Stein, dann geschlagener Stein, dann andere Steine; eine Ergänzung wird durch Angabe von „+“ angezeigt	2
10	Überprüfung von Auswirkungen (1): Färbung	Angabe von „=“ und dem Symbol der neuen Farbe	3
11	Überprüfung von Auswirkungen (2): Verwandlung	Angabe von „=“ und dem Symbol der neuen Steinart	4
12	Überprüfung von resultierenden Stellungscharakteristika	z. B. Schachgebot („+“), Matt („#“), Patt („=“), Doppelpatt („==“)	5

1 Schema



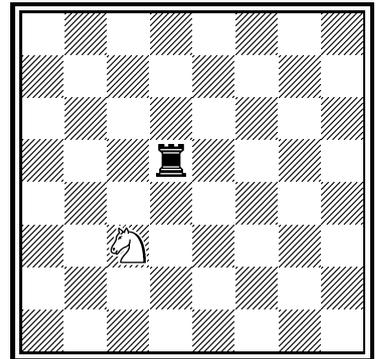
♞=Heuschrecke (1+1)  
1.wHd3×sT[f5]g6

2 Schema



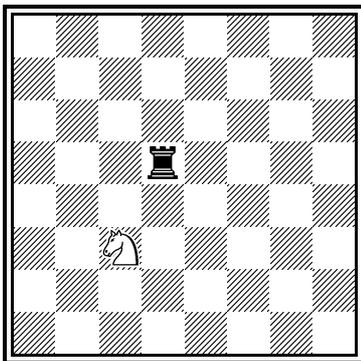
Antircirce Circe (1+1)  
Sentinelles  
1.wSc3×sTd5 [wSb1] [sTa8]  
[+wBc3]

3 Schema



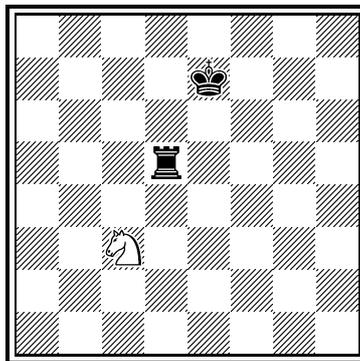
(a) Andernachsach (1+1)  
(b) Magisches Feld d5  
jeweils: 1.wSc3×sTd5=s

4 Schema



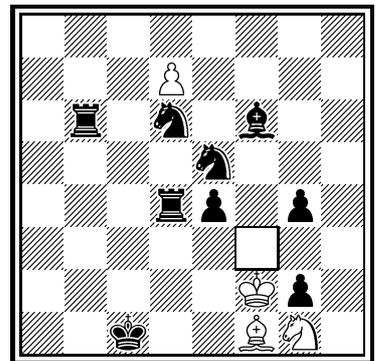
Einsteinschach (1+1)  
1.wSc3-b1=B oder  
1.wSc3×sTd5=L

5 Schema



1.wSc3×sTd5+ (1+2)

6 Günther Weeth  
Klaus Wenda  
harmonie 98, 6/2009



-3→#1 (4+9)  
Verteidigungsrückzüge  
Typ Proca  
Antircirce Magisches Feld f3

Anhand der Lösung von Diagramm 6 sei die ausführliche Notation von Zügen am Beispiel eines Märchenschachretros exemplarisch vorgestellt.

R 1.wSc4×sBe3 [wSg1] sSf7-e5+ 2.wLe2×sDf3 [wLf1] sLd8-f6+ 3.wDf6-f3=s & v: 1.wDf6×sTd4 [wDd1]#

1.- sSf7-d6+ 2.wLd1×sTf3 [wLf1] sLh8-f6+ 3.wTf6-f3=s & v: 1.wTf6×sTb6 [wTa1]#

Es sei angemerkt, dass diese Lösung das Prinzip „Ortsveränderung vor Färbung“ in den zweiten weißen Retrozügen verdeutlicht. Wegen der Antircirce-Bedingung wird der schlagende Stein als Teil des Zuges — zeitlich untrennbar mit dem „eigentlichen Zug“ verbunden — wiedergeboren; erst dann wird eine Überprüfung auf Auswirkungen (hier: eventuelle Färbung wegen magischer Felder) vorgenommen.

Selbstredend sind auch Märchenschachformen denkbar und legitim, bei denen von diesem Prinzip abgewichen wird, indem beispielsweise mögliche Färbungen die Priorität gegenüber möglichen Wiedergeburten besitzen. Wäre dies bei (6) der Fall, wären die zweiten weißen Retrozüge illegal. Die Konstellation wLe2, sDf3, magisches Feld f3, Antircirce würde zu folgender Zugmöglichkeit führen: 1.wLe2×sDf3=s [sLc8]. Eine solche Interpretation, die von der durch frühere Publikationen — hier die (6) — gegebenen Interpretation abweicht, müsste gesondert gekennzeichnet werden.

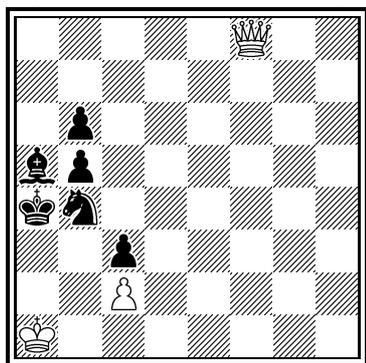
## Ein kosmisches Problem: Dame auf Planet X

Michael Schlosser (Chemnitz)

Gewöhnliche 8×8-Schachbretter, die vielen von uns die Welt bedeuten, sind so winzig gegenüber dem Brett, das ich Ihnen heute präsentieren möchte.

Doch beginnen wir zunächst mit einem „Winzling“. Betrachten wir den Fünzfüger im Diagramm 1 mit der Lösung 1.Df4 Ka3 2.Dd6 Ka4 3.Dd4 Ka3 4.D:c3+ Ka4 5.Db3#. Die weiße Dame bewegt sich im Zickzack-Kurs auf das Feld d4 zu und setzt schließlich in zwei weiteren Zügen matt.

### 1 Michael Schlosser (nach Thomas R. Dawson)

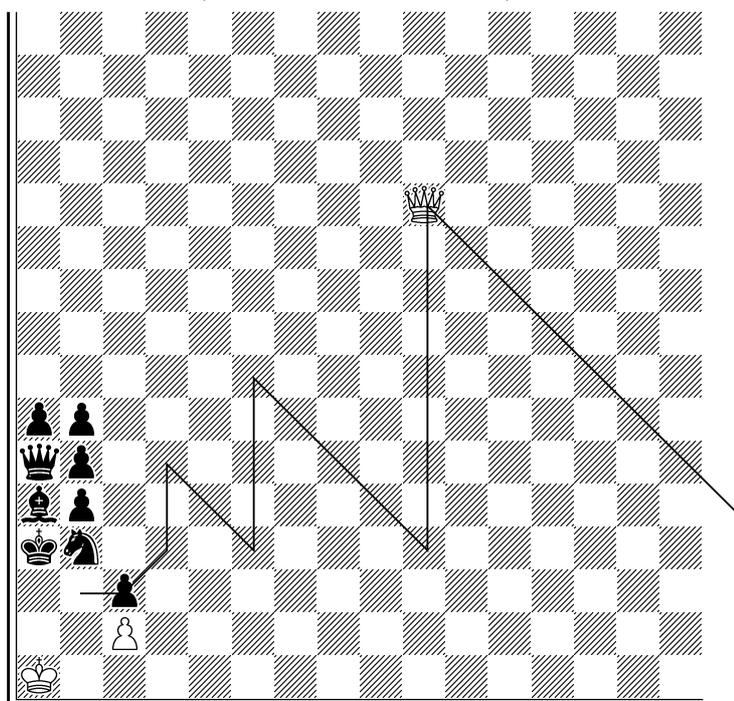


#5

C+ (3+6)

Durch Vergrößerung des Schachbrettes nach rechts und nach oben (siehe Diagramm 2) kann die Dame weiter vom Mattfeld entfernt positioniert werden – damit steigt die Zugzahl. Beispielsweise haben wir mit der weißen Dame auf j12 einen Siebenzüger vor uns mit der Lösung 1.Dj4 Ka3 2.Df8 Ka4 3.Df4 usw. wie oben. Eine solche Verlängerung der Lösung um jeweils zwei Züge bei gleichzeitiger Vergrößerung des Schachbrettes lässt sich beliebig fortsetzen. Es fällt auf, dass die Dame im Verlauf der Lösung ständig die gleiche Zickzack-Bewegung durchführt, die Schrittlängen halbieren sich dabei jeweils nach zwei Zügen.

### 2 Michael Schlosser (nach Thomas R. Dawson)



#100

(3+9)

Das Schachbrett und damit auch die Anzahl der Züge werden wie vorher beschrieben vergrößert. Die weiße Dame soll entsprechend der obigen Vorschrift so aufgestellt werden, dass **ein korrektes Schachproblem mit der Forderung „Matt in 100 Zügen“** entsteht.

#### Auf welchem Planeten steht die weiße Dame?

Die Seitenlänge eines Feldes des Schachbretts betrage 4 mm. Das Schachbrett liege in der Ebene der Erdumlaufbahn. Das Feld a4 befinde sich – wenn auch praktisch unmöglich – im Sonnenmittelpunkt. Es werde die mittlere Entfernung des gesuchten Planeten von der Sonne betrachtet.

Ich hoffe, das Lösen der Aufgabe bereitet den Lesern von „harmonie“ genau so viel Freude wie dem Autor die Beschäftigung mit dem Problem. Bernd Schwarzkopf gebührt herzlicher Dank für sein geduldiges Korrekturlesen in mehreren Iterationen.

Für die nächsten 100 Hefte wünsche ich den „Machern“ von „harmonie“ viel Erfolg!

## Udo Degener 50

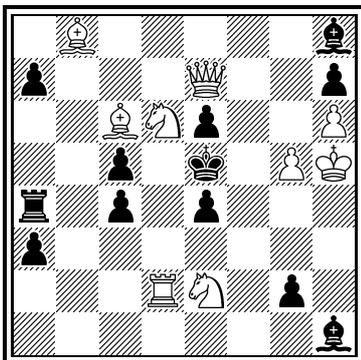
Torsten Linß (Dresden)

Am 23. November konnte Udo seinen 50. Geburtstag feiern, wozu *harmonie* natürlich herzlich gratuliert.<sup>1</sup> Aus diesem Anlaß möchte ich etwas in unserer Problemschachvergangenheit kramen und einige wenige unserer gemeinsamen Schritte Revue passieren lassen.

Kennengelernt habe ich Udo durch Vermittlung von Günter Schiller oder Manfred Zucker etwa Mitte 1982. Damals waren wir noch jung und frisch/grün mit gerade einmal 23 bzw. 16 Jahren. Udo wurde zu meinem problemschachlichen Mentor, und ich "beehrte" ihn fast jedes Wochenende mit einem Besuch. Bei vielen meiner „Frühwerke“ hat Udo den letzten Feinschliff besorgt. Dazu gehört auch mein Erstling.

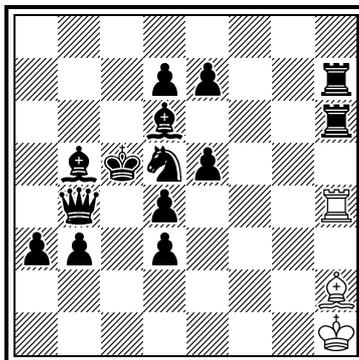
Die ersten größeren Gemeinschaftsaufgaben (zwei s#6) entstanden anläßlich des Rusek-JT 1986. Angeregt durch eine Aufgabe von Hans Peter Rehm (1. Preis, *The Problemist* 1983) war ich auf einem Siers-Rössel-Trip. Noch viele Jahre später behauptete Udo, ich könne im Mehrzügerbereich nichts anderes, was durchaus zutreffend war. (Dia. 1: 1.De8! (2.Sb5 Kf5 3.Sed4 c:d4 4.Sb:d4 Ld4 5.Tf2 L:f2 6.Dg6 h:g6#) 1.– g1=L 2.S:e4 Kf5 3.Sd6 Ke5 4.S:c4 Kf5 5.Se3 L:e3 6.Dg6 h:g6#, 1.– g1=T 2.S:c4 Kf5 3.Sd6 Ke5 4.S:e4 Kf5 5.Sg3 T:g3 6.Dg6 h:g6#, 1.– g1=S 2.S:e4 Kf5 3.Sd4 c:d4,L:d4 4.Tf2 L:f3 5.T:f3 S:f3 6.Dg6 h:g6#)

**1 Udo Degener**  
**Torsten Linß**  
2633. *Problemista* 1986  
Jan-Rusek-75 JT 1986  
2. Preis



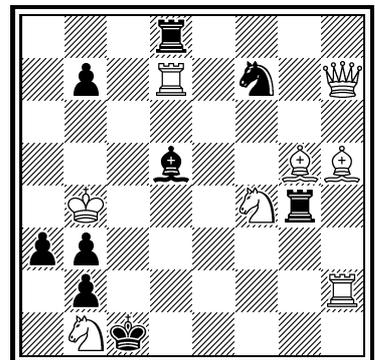
s#6 C+ (9+12)

**2 Udo Degener**  
**Torsten Linß**  
H1222. *The Problemist* 1/1988  
2. Preis



h#4 C+ (3+14)  
0.2;1.1;1.1;1.1

**3 Wieland Bruch**  
**Torsten Linß**  
**Udo Degener**  
12195. *Schach* 2/1990  
Preis



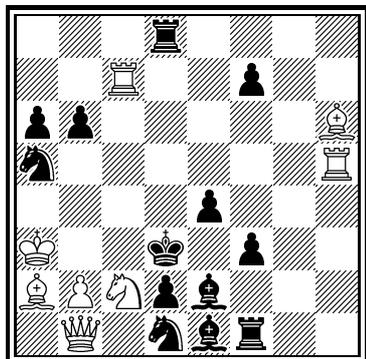
#2 C+ (8+9)

Als Aufgabe 2 entstand, war *harmonie* gerade aus der Taufe gehoben und das 1. Thematurier mit Udo als Preisrichter am laufen. Er selber stand kurz vor dem Diplom als Kulturwissenschaftler. Bei einem unserer nun seltener gewordenen Treffen, präsentierte mir Udo das weiße Spiel für einen h#4er, kurzerhand ergänzte ich zwei Platzwechsel bei Schwarz, und EQ wurde um Prüfung gebeten. (Dia. 2: 1.– T:d4 2.Dc4 Th4 3.Kb4 Lf4 4.Dc5 Ld2#, 1.– L:e5 2.Kc6 Lh2 3.Lc5 Tf4 4.Kd6 Tf6#)

Die Großbeerenstraße in Potsdam-Babelsberg hieß noch Ernst-Thälmann-Straße, aber Töchterchen Elisa war schon auf der Welt, als dort Nr. 3 entstand. Wieland hatte Udo einen dicken Brief mit Schemata für Zweizüger mit weißen Linienkombinationen geschickt, von denen wir uns eines mit reziprokem Mattwechsel und Themawechsel Mari-Java vornahmen. Nachdem wir mutig den von 4 wBB festgehaltenen sK von der Brettmitte an den Rand befördert hatten, kamen wir schnell der Diagrammstellung näher. Lediglich die ungedeckte Satzflucht 1.– Kd1 bereitete noch Kopfschmerzen. Aber nur mir, denn Udo hatte das wunderschöne Doppelfesselungsmatt 2.Th1# parat. (Lösung: 1.Sc3? (2.Db1#) Tg2/Le4 2.Se2/Sd3#, 1.– a2!, 1.S:a3! (2.Db1#) Tg2/Le4 2.Sd3/Se2#)

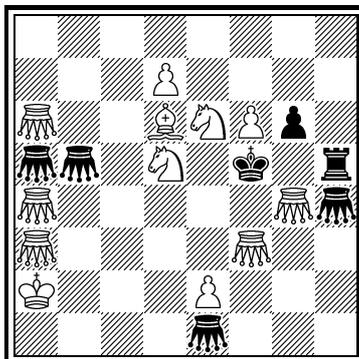
<sup>1</sup>Für den Fall, daß Udo keinen Artikel zu dieses Heft beisteuert, hatte ich gedroht, ihm ein s#50 zu widmen. Nun bin ich in der Bredouille, weil er in der Tat nichts abgeliefert hat. Aber statt eines s#50 gibt es einen Geburtstagsartikel – ein Widmungsurdruck findet sich trotzdem weiter hinten im Heft...

4 **Torsten Linß**  
**Udo Degener**  
6. Troll 2/1991  
2. Preis



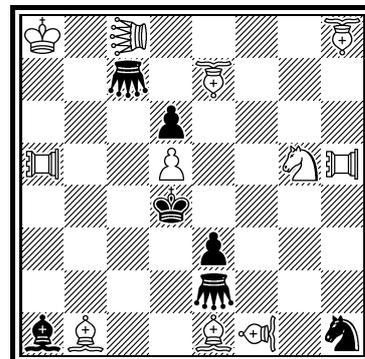
#3 C+ (8+13)

5 **Udo Degener**  
**Torsten Linß**  
7501. Die Schwalbe 10/1991  
2. Preis



#2 C+ (12+7)  
♁♁=Grashüpfer

6 **Torsten Linß**  
**Udo Degener**  
272. harmonie 47, 10/1996  
1. Preis



#2 C+ (11+7)  
♁=Leo, ♁=Pao, ♁=Vao,  
♁=Gras-, ♁=Läuferhüpfer

In bewegten Zeiten entstanden die nächsten Gemeinschaftsaufgaben. Udo etablierte eine kleine Problemschachcke in der Rätselzeitschrift *Troll*. Die dritte Auswahl von je zwei Urdrucken enthielt Dia. 4: 1.Lf4! (2.Se3 Kd4 3.Sf5#) 1.– Sc6 2.Sb4 Kd4 3.S:c6# (2.Sa1?), 1.– Sb3 2.Sa1 Kd4 3.S:b3# (2.Sb4?), Java-Thema, Thema A und (natürlich) Siers-Rössel.

Zu einigen Märchenzweizügern ließ sich Udo auch bewegen, wobei er auch dort seine große Virtuosität unter Beweis stellte. Die meisten meiner Ideen hätten ohne Udos Konstruktionshilfe nicht das Licht der Welt erblickt. (Dia. 5: 1.d8=D? (2.Sdf4=A#) Ke4=x 2.Lf4=B#, 1.– Ge7!, 1.Gc4? (2.Lf4=B#) Ke4/Kg4=xy 2.Sef4/Sdf4=CA#, 1.– Ge5!, 1.Gg3! (2.Sef4=C#) Ke4/Kg4=xy 2.Sdf4/Lf4=AB#, Ukrainer Thema und Drohform-Lačný mit Antibatteriematts auf das gleiche Feld; Dia. 6: 1.LEg8? (2.Se6=A#) Gf7=b 2.Sf3=B#, 1.– Ge4=a!, 1.VAg2? (2.Sf3=B#) Ge4=a 2.Se6=A#, 1.– Gf7=b!, 1.PAa4! (2.Lb4#) Ge4/Gf7=ab 2.VAc4/LEc4=CD#, 1.– Lc3 2.Lc3:#, reziproker Dombrowskis, Thema A, Thema B, Mattwechsel und obligatorische Antibatterien. Fünf Jahre lang hatten wir versucht, lediglich mit Leos und Grashüpfern auszukommen...)

In den letzten Jahren ist es bekanntermaßen – trotz Großmeistertitels – etwas ruhiger um den Komponisten Udo Degener geworden. Die Schwerpunkte seiner Aktivitäten haben sich verlagert: neben der redaktionellen Tätigkeit für *Schach* und *Troll* nahm er die Digitalisierung der Albrecht-Leiß-Sammlung in Angriff, betreut schon zum x-ten Male die FIDE-Album-Zweizüger und, nicht zu vergessen, auch einen eigenen Problemschach-Verlag hat er gegründet.

Lieber Udo, herzliche Glückwünsche und Wünsche zum Jubiläum, Gesundheit und viel Energie für Deine vielfältigen Aktivitäten und Projekte, und eine liebe Familie...

Und fast hätte ich es vergessen: Frank und ich (und sicher auch ein Großteil der Problemschachgemeinde) sind der Ansicht, daß Du uns so billig, also ohne Party=Geburtstagsjubeltturnier, nicht davonkommen darfst. Deshalb schreibt *harmonie* das

### Jubiläumsturnier „Udo Degener 50“

als Thematurnier aus. Gefordert werden Aufgaben mit **mehr als 2 Zügen**, aber **typischer Zweizügerthematik**. Zwei Abteilungen:

- (a) orthodoxe Aufgaben, Preisrichter: Udo Degener
- (b) Märchenschachaufgaben, Preisrichter: Udo Degener und Torsten Linß

Einsendungen werden bis 23.11.2010 erbeten an Frank Richter, Ahrenshäger Straße 20, D-18320 Trinwillershagen; frank.richter.nbk@t-online.de.

## Seeschlangen und Tempogewinn

Torsten Linß (Dresden)

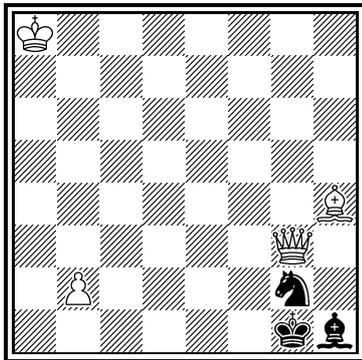
Für lange Selbstmatts mit mehr als 15 Zügen hat sich die Bezeichnung „Seeschlange“ eingebürgert. Eine Möglichkeit, zu besonders langen Aufgaben zu kommen, ist der Einbau von Tempogewinnmanövern: Im Laufe der Lösung führt eine bestimmte Zugfolge dazu, daß eine Stellung, in der ursprünglich Schwarz am Zug war, wieder hergestellt wird, allerdings mit geändertem Zugrecht, also mit Weiß am Zug. Wiederholung des Manövers führt zu langen Aufgaben.

Ein schönes Beispiel ist unsere Nr. 1, in der Weiß 4 Tempi schindet, um seinen Bauern zur Umwandlung zu verhelfen: 1.b4 **Kf1** 2.**Df3+ Kg1** 3.**Df2+ Kh2** 4.**Dg3+ Kg1** 5.b5 ~ 9.b6 ~ 13.b7 ~ 17.b8=L **Kf1** 18.**Df3+ Kg1** 19.Lf2+ **Kf1** 20.Lfg3+ **Kg1** 21.La7+ **Se3** 22.Lgb8 **Lg2** 23.L:e3+ **Kh1** 24.La7 **L:f3#**.

Kurz klassifizieren lassen sich solche Tempogewinne durch die Anzahl  $m$  der Wiederholungen, die Länge  $n$  des Manövers (gezählt werden die weißen Züge) sowie die beteiligten Steine ( $X$  bei Weiß, und  $Y$  bei Schwarz). Wir schreiben dann kurz  $m \times n (X-Y)$ .

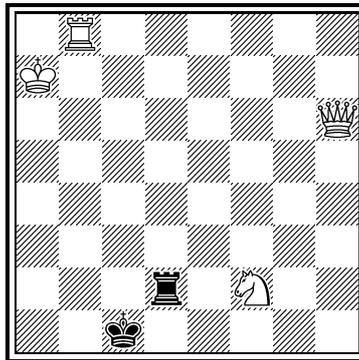
Im folgenden möchte ich einige ausgewählte Aufgaben präsentieren, die ich in den letzten fünf Jahren gefunden habe. Auswahlkriterium dabei waren möglichst viele Wiederholungen der Tempogewinnmanöver und deren Länge.

### 1 Alexander Lehmkuhl Andreas Rein 1521. Die Welt 20.12.1991



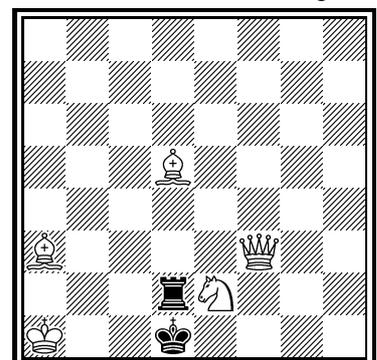
s#24 (4+3)  
4×3 (D-K)

### 2 Torsten Linß Urdruck



s#30 C+ (4+2)  
(4+1)×3 (D-KT)

### 3 Torsten Linß Z289. Probleemblad 11-12/05 4. ehrende Erwähnung



s#21 C+ (5+2)  
2×5 (D-K)

Dreizügige Manöver gibt es wie Sand am Meer. Die Besonderheit bei Aufgabe 2 ist, daß nach einer vierfachen Wiederholung und anschließendem Umbau, das Manöver örtlich verlagert nochmals durchgeführt wird: 1.De3 **Kc2** 2.**Db3+ Kc1** 3.**Dc3+ Tc2** 4.**De3+ Td2** 5.Ka6 ~ 9.Ka5 ~ 13.Ka4 ~ 17.Ka3 ~ Kc2 18.Tb2+ **Kc1** 19.Se4 **Kd1** 20.Sc3+ **Kc1** 21.Sb5 **Kd1** 22.Tb1+ **Kc2** 23.De4+ **Td3+ Td2** 24.Ka2 **Kd2** 25.**De1+ Kc2** 26.**De2+ Td2** 27.**De4+ Td3** 28.Ka1 **Kd2** 29.De1+ **Kc2** 30.Sa3+ **T:a3#**. Eine Verlängerung um 4 Züge durch Versetzen des wK nach a8 liegt nahe, scheitert aber an Nebenlöslichkeit.

Die dreifache Wiederholung eines fünfzügigen Manövers in Aufgabe 3 scheitert nur knapp: 1.Df1+ **Kc2** 2.Dc1+ **Kd3** 3.Dc4+ **Ke3** 4.De4+ **Kf2** 5.Df3+ **Ke1** 6.Lb4 **Kd1** 7.**Df1+ Kc2** 8.**Dc1+ Kd3** 9.**Dc4+ Ke3** 10.**De4+ Kf2** 11.**Df3+ Ke1** 12.La5 ~ 18.Lc6 **Kd1** 19.Df1+ **Kc2** 20.Sd4+ **T:d4** 21.La4+ **T:a4#**

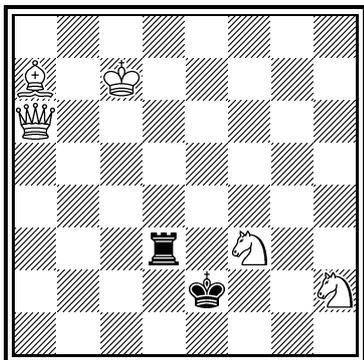
Dia. 4 wiederholt ein 6zügiges Manöver mit zwei beteiligten weißen Figuren dreifach: 1.Db5 **Kd1** 2.**Db1+ Ke2** 3.**Dc2+ Td2** 4.**Sg1+ Ke1** 5.**Db1+ Td1** 6.**Sgf3+ Ke2** 7.**Db5+ Td3** 8.Kb7 ~ 15.Ka6 ~ 22.Ka5 **Kd1** 23.Db1+ **Ke2** 24.Sg1+ **Kd2** 25.Sf1+ **Kc3** 26.Se2+ **Kc4** 27.Da2+ **Tb3** Nach Stellungsumbau werden jetzt dreizügig nochmals zwei Tempi geschöpft. 28.Sf4 **Kc3** 29.**Dd2+ Kc4** 30.**Dc2+ Tc3** 31.**Da2+ Tb3** 32.Ka4 ~ 36.Se3+ **Kc3** 37.Sd1+ **Kc4** 38.De2+ **Td3** 39.De6+ **Td5** 40.Ka3 **Kb5** 41.Db6+ **Kc4** 42.Se3+ **Kc3** 43.Da5+ **T:a5#**.

4 **Torsten Linß**

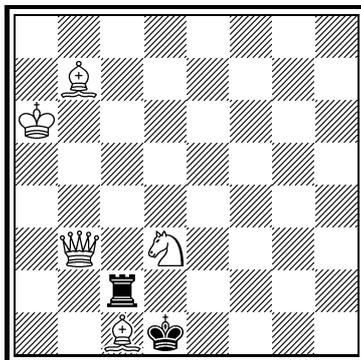
The Ural Problemist 48+, 2006

Gafarov-70 2006

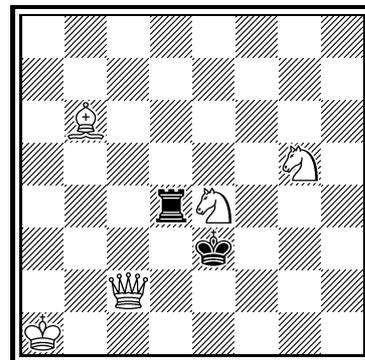
3. Lob

s#43 C+ (5+2)  
3×6 (DS-KT), 2×3 (D-KT)5 **Torsten Linß**

Urdruck

s#31 C+ (5+2)  
2×7 (DS-KT)6 **Torsten Linß**

Urdruck

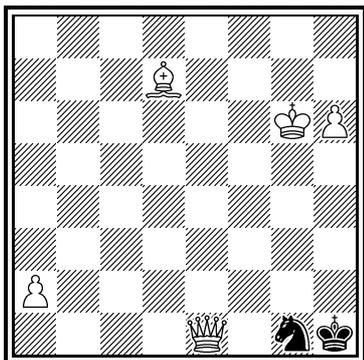
s#34 C+ (5+2)  
1×9 (D-K)

Bei sieben Zügen kommen wir bislang nur auf zwei Wiederholungen (Dia. 5): 1.Da4 **Ke2** 2.De4+ **Kf1!** 3.Dh1+ **Ke2** 4.Sf4+ **Kf2** 5.Dg2+ **Ke1** 6.Sd3+ **Kd1** 7.Dg4+ **Te2** 8.Da4+ **Tc2** 9.Ka5 ~ 17.La6 Ke2 18.De4+ **Kf1, Kd1** 19.Dh1+ **Ke2** 20.Dg2+ **Kd1** 21.Dg1+ **Ke2** 22.Sf4+ **Kf3** 23.Lb7+ **Tc6** 24.Ka4 **Ke4** 25.Dg5 **Kf3!** 26.Dh4 **Ke4** 27.Dh5 **Kd4** 28.Dd5+ **Kc3** 29.Db3+ **Kd4** 30.De3+ **Kc4** 31.La6+ **T:a6#**.

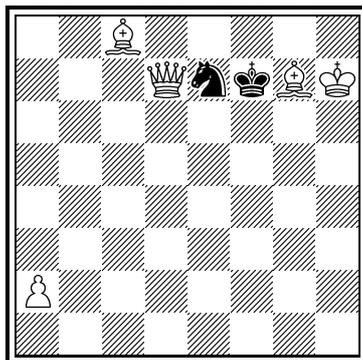
Das bislang längste Tempogewinnmanöver bringt es auf 9 Züge, allerdings ohne Wiederholung. Nr. 6: 1.Kb2 **Kf4** 2.Df2+ **Kg4!** 3.Df3+ **Kh4** 4.Dh1+ **Kg4** 5.Dh3+ **Kf4** 6.Df3+ **Ke5** 7.Df6+ **Kd5** 8.Dd6+ **Kc4** 9.Dc5+ **Kd3** 10.Dc2+ **Ke3** 11.Df2+ **Kd3** 12.Df1+ **Ke3** 13.Sc3 **Kd2** 14.Dd1+ **Ke3** 15.Sd5+ **Kf2** 16.Se4+ **Kg2** 17.Sf4+ **Kh2** 18.Dh5+ **Kg1** 19.Ka1 **Kf1** 20.De2+ **Kg1** 21.Sd5 **Kh1** 22.Sg3+ **Kg1** 23.Sf5 **Kh1** 24.Df1+ **Kh2** 25.Lc7+ **Tf4** 26.Sfe3 **Kg3** 27.Dh1 **Kf2** 28.Dg2+ **Ke1** 29.La5+ **Tb4** 30.Sc4 **Kd1** 31.Sc3+ **Kc1, Ke1** 32.Sa2 **Kd1** 33.Df1+ **Kc2** 34.Db1+ **T:b1#**

7 **Holger Helledie**

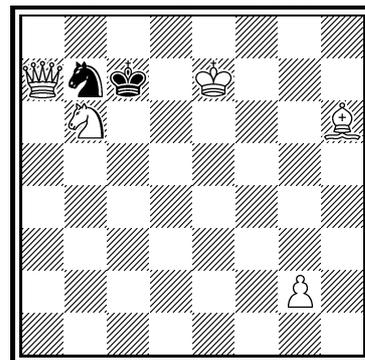
8938. Die Schwalbe 8/1995

r#48 (5+2)  
7×5 (D-K)8 **Torsten Linß**

13754. Die Schwalbe 6/2008

r#52 (5+2)  
12×3 (D-K)9 **Torsten Linß**

5677. Phénix 4/2008

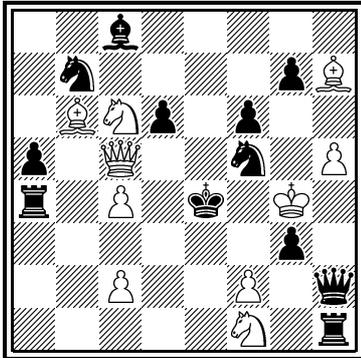
r#79 (5+2)  
12×5 (DS-K)

Besonders interessante Funde gab es bei den Reflexmatts. So entdeckte Helledie bereits 1995 ein fünfzelliges Manöver, daß sich 7mal wiederholen ließ (Dia. 7): 1.Lc6+ **Kh2** 2.Dh4+ **Sh3** 3.Kh5 **Kg1** 4.De1+ **Kh2** 5.Dh1+ **Kg3** 6.Dg2+ **Kf4** 7.De4+ **Kg3** 8.Dh4+ **Kh2** 9.a4 ~ 15.a5 ~ 21.a6 ~ 27.a7 ~ 33.a8=S ~ 39.Sc7 ~ 45.Se6 **Kg1** 46.De1+ **Kh2** 47.Dg3+ **K:g3** 48.Sg5 **Sf4#**. Zwölffache Wiederholungen schaffen unsere beiden abschließenden Probleme. (Ab der Umwandlung sind beide Aufgaben C+.)  
Dia. 8: 1.Kh8 **Kg6** 2.Dg4+ **Kf7** 3.De6+ **Ke8** 4.Dd7+ **Kf7** 5.a4 ~ 9.a5 ~ 13.a6 ~ 17.a7 ~ 21.a8=S ~ 25.Sb6 ~ 29.Sa4 ~ 33.Sc3 ~ 37.Se2 ~ 41.Sg3 ~ 45.Sh5 ~ 49.Sf6 **Kg6** 50.De8+ **Kg5** 51.Sh7+ **K[fh]4** 52.Dg8 **Sg6#**. Dia. 9: 1.Le3 **Kc6** 2.Da4+ **Kc7** 3.Sa8+ **Kc8** 4.Da6 **Kb8** 5.Da7+ **Kc8** 6.Sb6+ **Kc7** 7.g4 ~ 13.g5 ~ 19.g6 ~ 25.g7 ~ 31.g8=S ~ 37.Sf6 ~ 43.Se4 ~ 49.Sd2 ~ 55.Sb3 ~ 61.Lc5 ~ 67.Ke8 ~ 73.Lf8 **Kc6** 74.Sd4+ **Kc7** 75.Sa8+ **Kc8** 76.Da6 **Kb8** 77.Sc6+ **Kc8** 78.Sb6+ **Kc7** 79.Se7 **Sd6#**.

## harmonie-Infomaltturnier

Urdrucke

**1608** Frank Richter  
Trinwillershagen



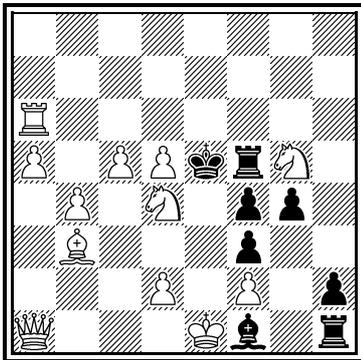
s#2 vv C+ (10+12)

**Preisrichter 2009:** s#: Peter Gvozdjak, h#: Sven Trommler, Märchen: Andreas Thoma, **2010:** s#: Arno Tüngler, h#: Mirko Degenkolbe, Märchen: Eric Huber & Vlaicu Crişan.

Lösungen und Kommentare zu den Urdruckten dieses Jubiläumsheftes werden bis 20.02.2010 an FRi (Adressen auf der S. 270) erbeten.

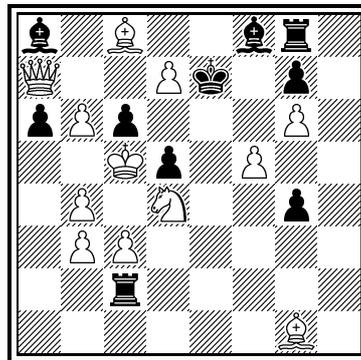
**Elliortap:** Ein Stein besitzt nur dann Schlag- und Schachkraft, wenn er *nicht* von einem eigenen Stein gedeckt ist. **Patrouille:** Ein Stein besitzt nur dann Schlag- und Schachkraft, wenn er von einem eigenen Stein gedeckt ist. **Anticirce:** Der schlagende Stein (auch ein König) wird als Bestandteil des Zuges auf sein Ursprungsfeld versetzt. Ein Schlag (und damit auch ein Schachgebot) ist nur möglich, wenn das Ursprungsfeld leer ist.

**1609** Volker Gülke  
Hartmut Laue  
Lübeck/Kronshagen  
Frank Richter gewidmet



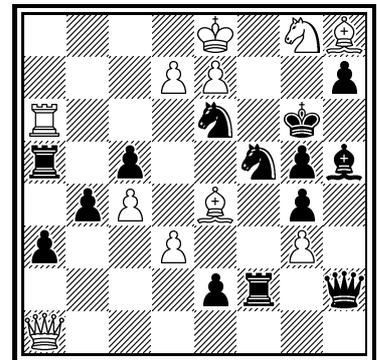
s#3 C+ (12+8)

**1610** Camillo Gamnitzer  
Linz



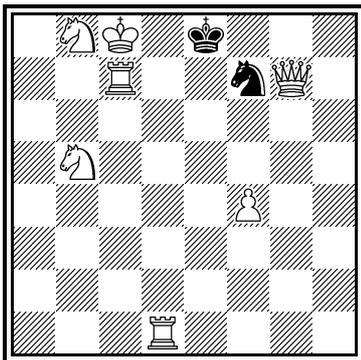
s#6 C+ (12+10)

**1611** Iwan Soroka  
Lwiw



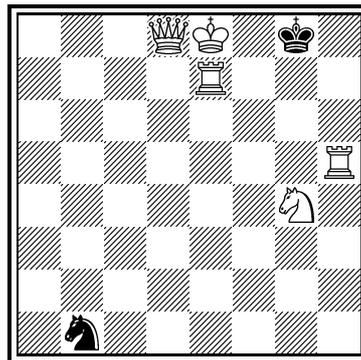
s#9 C+ (11+14)

**1612** Ulrich Auhagen  
Manfred Zucker  
Düsseldorf/Chemnitz  
Der *harmonie* zum Jubelheft  
100 gewidmet



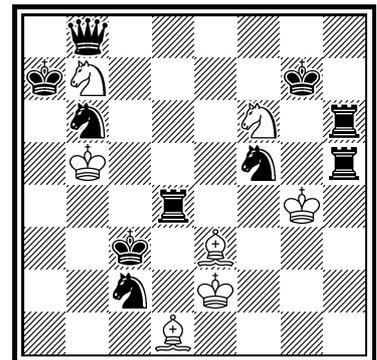
s#11 (7+2)

**1613** Torsten Linß  
Dresden  
Udo Degener zum  
50. Geburtstag gewidmet



s#19 (5+2)

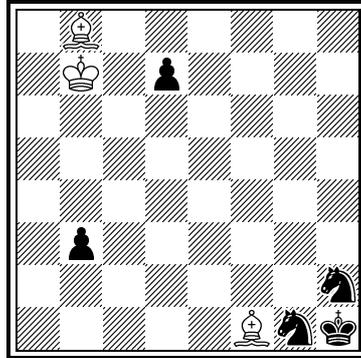
**1614** Siegmur Borchardt  
Radeberg



3xh#3 C+ (7+10)

**1616 Mirko Degenkolbe  
Steven B. Dowd  
Rolf Wiehagen**

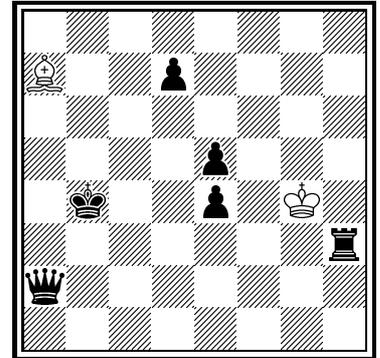
*Meerane/Birmingham/  
Kaiserslautern  
Torsten & Frank  
zum 100. Geburtstag*



h#5 C+ (3+5)

**1617 Fadil Abdurahmanović  
Eckart Kummer**

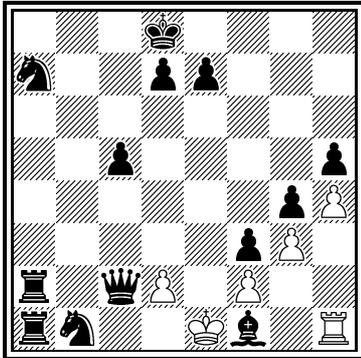
*Sarajevo/Berlin*



h#6 C+ (2+6)

**1615 Silvio Baier  
Mirko Degenkolbe**

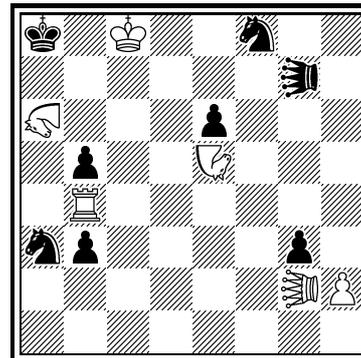
*Dresden/Meerane*



h#4 C+ (6+13)

**1619 Sven Trommler  
Franz Pachl**

*Dresden/Ludwigshafen*

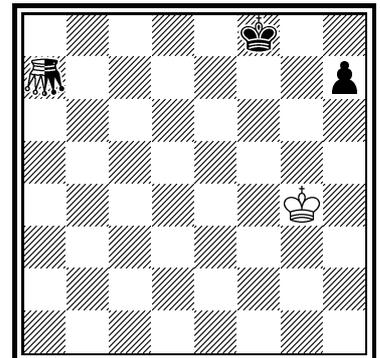


#2 C+ (6+8)

♞=Nachtreiter  
♘♙=Lion  
♞=Kamelreiter

**1620 Arnold Beine**

*Geisenheim*

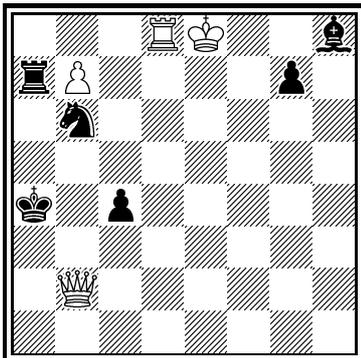


h#100 C+ (1+2+1)

2 Varianten im 53. schw. Zug  
Köko, Doppellängstzüger  
♞=Grashüpfer

**1618 Fritz Hoffmann**

*Weißenfels*

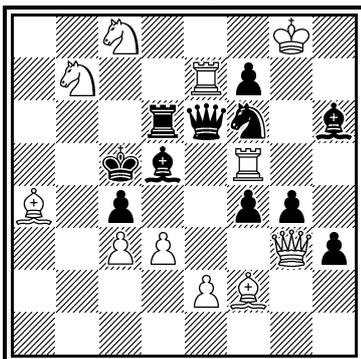


#2v C+ (4+6)

Circe

**1621 Hubert Gockel**

*Metzingen*

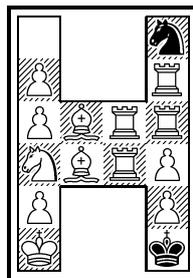


#2 (11+11)

Elliuortap

**1622 Guy Sobrecases**

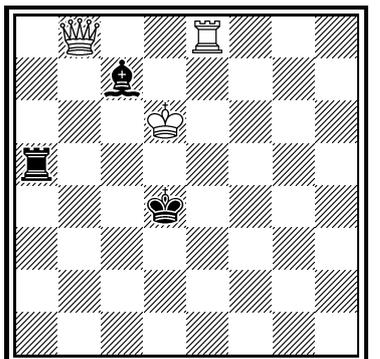
*Paris*



ser-(♔×♞)38 (13+2)

**1623 Peter Harries**

*Durban*



hs#4 C+ (3+3)

2.1;1.1;1.1;1.1

Patrouille Antcirce

Es gilt zweier Problemfreunde zu gedenken, die jüngst von uns gegangen sind:

**Theodor Steudel (4.7.1928–10.11.2009)**  
**Ruud Beugelsdijk (31.10.1957–1.11.2009)**

Beide kannte ich persönlich und es entstanden sogar Gemeinschaftsaufgaben. Bei Steudels war ich im Sommer 1990 für einige Tage zu Gast in Weißenfeld. Später trafen wir uns noch bei dem einen oder anderen Treffen des Münchner Problemkreises. Unsere einzige Gemeinschaftsarbeit entstand im Zusammenhang mit dem 3. *harmonie*-Thematurnier (h# mit G/N und aktiven Opfern weißer Figuren), wo sie allerdings leer ausging.

Ruud traf ich auf PCCC-Treffen, in Andernach und bei den jährlichen Treffen der BCPS, wo auch folgendes Vier-Männer-Opus entstand. Noch im Sommer diesen Jahres tauschten wir Emails zu einem Artikel von Ruud in der Juli-Ausgabe von *The Problemist* über Lačnys mit Circe und Glasgowschach.

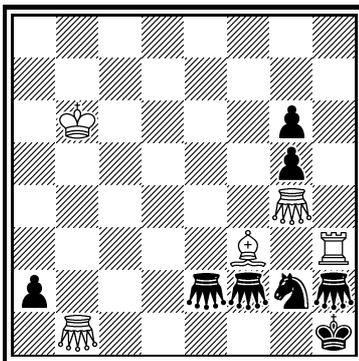
**Uri Avner**

**Dirk Borst**

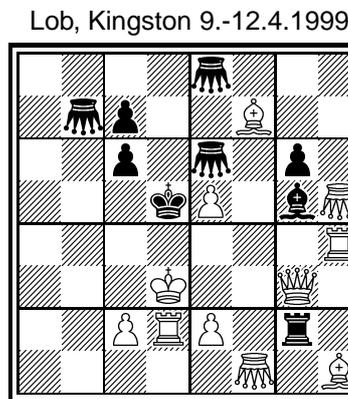
**Ruud Beugelsdijk**

**Torsten Linß**

**Theodor Steudel**  
**Torsten Linß**  
 2631. Problemkiste 2/1991



h#2                      C+ (5+8)  
 (b) ♞g2 ↔ ♜h2



s#2                      C+ (11+9)  
 Gitterschach  
 ♞♜=Grashüpfer

**ThS & TLi:**

(a) 1.a1=L Th8 2.L:h8 Gh7#,  
 (b) 1.a1=T La8 2.T:a8 Gb7#

**UA, DB, RB & TLi:**

1.Df4! (Zugzwang)  
 1.– Gb5 2.Dd4 Kc4#,  
 1.– Gd7 2.e4 Kd4#,  
 1.– G:e5 2.Ke3 Ke4#

Wir werden beiden ein ehrendes Gedenken bewahren. TLi

### Jubiläumsturnier Stefan Dittrich - 60

Anlässlich des 60. Geburtstags von Stefan Dittrich am 17.02.2010 wird ein Kompositionsturnier in zwei Abteilungen ausgeschrieben:

- (a) orthodoxe Zweizüger (#2) mit freiem Thema. Preisrichter: Mirko Degenkolbe
- (b) orthodoxe Mehrzüger (#n) mit freiem Thema. Preisrichter Michael Barth

Einsendungen bis 30.9.2010 an Dieter Müller, Grenzstraße 45a, D-09376 Oelsnitz/Erzgeb.; muellerhaupt@aol.com.

### Jubiläumsturnier Franz Pachtl - 60

Am 8.1.2011 feiert Franz Pachtl seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlass wird ihm zu Ehren ein Geburtstagsturnier in vier Abteilungen ausgeschrieben. Preisrichter ist der Jubilar.

- (A) Orthodoxe Zweizüger, Thema frei.
- (B) Orthodoxe Drei- und Vierzüger, Thema frei.
- (C) Orthodoxe Hilfsmatts in zwei bis drei Zügen. Thema: In der Diagrammstellung gibt es eine oder zwei direkte weiße Batterien (keine Königsbatterien). In den Zwillingsbildungen wechseln einmal der Batterievorderstein und einmal der Batteriehintenstein die Farbe.

- (D) Märchenschachhilfsmatts in zwei bis drei Zügen auf 8×8-Brett. Thema: Drei Phasen mit zyklischem Spiel. Es sind nur solche Märchenfiguren und -bedingungen zugelassen, die mit Popeye oder mit Alybadix prüfbar sind. Bei extremen Exoten wird darum gebeten, dass deren Zugmöglichkeiten unter dem Diagramm erklärt werden.

Einsendungen werden bis 8.1.2011 erbeten an Mirko Degenkolbe, Postfach 11 12, D-08393 Meerane, vierundsechzig@T-Online.de; Kennwort: Franz Pachl-60

## Sachsentreffen 2010

Das 20. Treffen der sächsischen Problemfreunde findet vom 26.3. bis 28.3. im Hotel „Deutsches Haus“ in 01824 Kurort Gohrlich, OT Cunnersdorf, Nr. 20 ([www.hotel-deutscheshaus.de](http://www.hotel-deutscheshaus.de)) in der Sächsischen Schweiz statt.

Die Anreise kann über A17, Pirna, B172 und Königstein erfolgen, von wo es nur noch wenige Kilometer sind. Es stehen ausreichend Zimmer zur Verfügung (DZ 28EUR, EZ 35EUR mit Frühstück), auch Aufbettung ist möglich. Bei nur einer Übernachtung wird ein Zuschlag von fünf Euro erhoben. Anmeldungen (auch gleich in „Wohngemeinschaften“) bitte bis spätestens Anfang Februar an Rolf Ulbricht, A.-Bebel-Str. 4, 01471 Radeburg, Tel. 035208-92611, ([rolfulbricht@aol.com](mailto:rolfulbricht@aol.com)).

Der Ablauf orientiert sich an denen vorheriger Treffen. Zusagen für Beiträge zur Gestaltung sind sehr erwünscht. Die Ausschreibung zum Thematurnier findet sich in der Septemбераusgabe der *harmonie*.

## Für den Gabentisch

Rechtzeitig vor dem Weihnachtsfest flatterten der *harmonie*-Redaktion zwei Bücher ins Haus, die sich hervorragend als Geschenkidee für den Gabentisch eignen – besten Dank an die Absender für die Bereitstellung der Rezensionsexemplare.

**60 Jahre Freude am Kunstschach:** Prof. Josef Kupper – auch den *harmonie*-Lesern als Autor bestens bekannt – legt eine lesenswerte Auswahl von 300 eigenen Aufgaben aus dem Zeitraum von 1946-2006 vor. Der Inhalt des Buches lässt sich vielleicht am besten mit einem Zitat aus dem Vorwort von Werner Isler beschreiben: „Die Spannweite der ausgewählten Probleme reicht von charmanten Kleinigkeiten bis zu tief angelegten Selbst- und Hilfsmattaufgaben. Gemeinsam sind allen eine ansprechende Ausgangsstellung, eine angemessene Schwierigkeit und ein Inhalt, der für jeden Partyspieler ohne Kommentar verständlich ist.“ Die Probleme werden jeweils im Quartett übersichtlich auf der rechten Seite präsentiert, die Lösungen und Kommentare dazu auf der linken Seite. Wer Lesestoff für lange Winterabende oder auch Aufgaben zum Training für Löseturniere sucht, findet hier Material in Hülle und Fülle. Der ansprechend gestaltete und produzierte Band (A5, 164 Seiten, Co-Autor Martin Hoffmann) kann für 15 Euro versandkostenfrei beim Bücherwart der Schwalbe bestellt werden (Ralf Krätschmer, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, [ralf.kraetschmer@t-online.de](mailto:ralf.kraetschmer@t-online.de)). FRi

**Knobeln Sie auch gern?** Franz Pachl – 376 ausgewählte Schachprobleme von Dr. Hermann Weißauer: Ebenfalls äußerst empfehlenswert in Inhalt und Gestaltung ist dieses neue Buch aus dem Verlag des fleißigen Udo Degener. Für nicht einmal 20 Euro erhält der Interessent ein sehr ansprechend aufgemachtes Druckerzeugnis mit solidem Hardcover-Einband, Schutzumschlag, klarem Druck und sogar Farbfotos im Innenteil (238 Seiten, A5, Hardcover, 19,95 Euro, ISBN 978-3-940531-08-7). Da bekommt man richtig Lust, sich selbst an die Tasten zu setzen, und fragt sich im stillen, warum Problemschachbücher mitunter jenseits der 40 Euro-Grenze ausgepreist sein müssen. . .

Der Schwerpunkt des problemschachlichen Schaffens Hermann Weißauers liegt bei den Drei- und Mehrzügern, das spiegelt sich auch in der von Franz Pachl redigierten Werkschau wider – 238 Drei- und 106 Mehrzüger sind wie die restlichen Probleme auch in der bewährten Form von Diagrammquartetten auf der einen und den Lösungsangaben auf der gegenüberliegenden Seite zu studieren. Die Problemauswahl wird durch einige Artikel Weißauers, ein kleines Themenlexikon und interessante Fotos abgerundet. Bestellungen wickelt Udo Degener sicher noch bis zum Heiligabend ab (Stephensonstr. 47, 14482 Potsdam, [udv@udo-degener-verlag.de](mailto:udv@udo-degener-verlag.de)) FRi